

```

=====
-Probleme des Kampfes- Probleme des Kampfes-Probleme des
=====

```

PROBLEME DES KAMPFES GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS INNERHALB DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG



STUDIEREN UND DISKUTIEREN WIR DIE LINIE DER
PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS !

000

EINLEITENDES :

Solidarität mit dem sozialistischen Albanien gegen die konter -
revolutionären Angriffe der Führung der KP Chinas und der VR
Chinas und die Notwendigkeit offener und ernster Diskussion der
Linie der Partei der Arbeit Albaniens

A ZUM " BRIEF DES ZK DER PAA UND DER ALBANISCHEN
REGIERUNG AN DAS ZK DER KP CHINAS UND DIE CHINESISCHE
REGIERUNG" - Erste kritische Anmerkungen -

B ZUM ARTIKEL "THEORIE UND PRAXIS DER REVOLUTION"

- Die Kritik der PAA an der "Drei-Welten-Theorie" und Aspekte des Schemas der "drei Welten" innerhalb der Linie der PAA (Zur Frage von "Supermächten" und "unabhängigen Ländern") -

2,00 DM

Einleitendes:
oooooooooooooooo

"Es ist das Recht und die Pflicht eines jeden, uns offen zu kritisieren, falls wir in irgendeinem Fall im Unrecht sein sollten, oder wenn er mit uns nicht einverstanden ist. Wir werden jede richtige und grundsätzliche Kritik begrüßen."
(Enver HOXHA, V. Parteitag der PAA 1966 S.220)

Die Notwendigkeit solidarischer Kritik

In einer Situation, in der durch die konterrevolutionären Angriffe der heutigen Führung der KP China und der VR China auf das sozialistische Albanien, sich die Bedrohung des sozialistischen Albaniens um einen weiteren Feind vergrößert hat, ist unserer Meinung nach verstärkte Solidarität eine sehr wichtige und unbedingt notwendige Kampfaufgabe für alle Marxisten-leninisten, Revolutionäre und Antiimperialisten !

Unserer Meinung nach bedeutet jedoch eine b e w u ß t e Solidarität gerade auch, sich in jeder Hinsicht intensiver und konsequenter mit der Linie der PAA auseinanderzusetzen. Denn eine solche Auseinandersetzung mit der Linie der PAA ist die Voraussetzung, um eine richtig verstandene Solidarität mit dem Kampf der PAA und der Arbeiterklasse und des Volkes in Albanien propagieren zu können und den opportunistischen Angriffen auf diese Linie in jedem einzelnen Fall mit marxistisch-leninistischen Argumenten entgegentreten zu können.

Es ist ein wesentlicher Mangel in der bisherigen Arbeit von GEGEN DIE STRÖMUNG , gerade auch die Dokumente der PAA sowie überhaupt die Dokumente der kommunistischen Weltbewegung in den Jahren nach dem XX. Parteitag der KPdSU, nicht gründlich genug studiert und mit der Theorie des Marxismus-Leninismus konfrontiert zu haben. Aber selbst dort wo Widersprüche bewußt waren und Abweichungen vom Marxismus-Leninismus festgestellt wurden, handelten wir weitgehend so, daß wir aus falsch verstandener Solidarität, aus falsch verstandener "Taktik" hier nicht klar unsere Meinung über die betreffenden Fragen geäußert haben.

Insbesondere zu z w e i Fragenkomplexen, die unsere Widersprüche mit der PAA betreffen, haben wir bisher lediglich in rein p o s i t i v e r Form Stellung genommen : Die Kritik an der Vorstellung von "Supermächten" und die Kritik an der These, daß "Öffentliche Kritik dem Feind dient"! (Siehe dazu Nr. 6 und 7 von "Gegen die Strömung") Außerdem war natürlich unsere der PAA diametral entgegengesetzte Einschätzung der KPD/ML seit 1974 kein Geheimnis .

Die Frage der "Öffentlichen Kritik" , die anschließend im Zusammenhang mit dem "Offenen Brief der PAA...." noch ausführlich behandelt wird, betrifft direkt auch diese Broschüre selbst , die von uns nicht als "Enthüllung" etc. verstanden wird, sondern als etwas "ganz Normales" in einer leider nicht normalen marxistisch-leninistischen Atmosphäre , in der die vorherrschende Meinung ist, daß ideologische Widersprüche zwischen marxistisch-leninistischen Parteien nicht in der "Öffentlichkeit", "vor dem Feind" usw. diskutiert werden dürfen.

Es geht uns um einen Beitrag zur Klärung ideologischer Widersprüche, zur Diskussion und zum ideologischen Kampf um schwerwiegende Probleme der kommunistischen Weltbewegung im Kampf für die Verstärkung der Solidarität mit der Revolution in Albanien gegen den chinesischen Revisionismus und den Revi-

sionismus aller Schattierungen , gegen den Weltimperialismus und jegliche Reaktion !!

Lediglich erstes Material und ein erster Schritt

Es ist allerdings so, daß wir nun bei der intensiven Beschäftigung mit den Dokumenten der KP Chinas und den Dokumenten der Partei der Arbeit Albaniens vor allem bei der PAA noch relativ am A n f a n g unserer Analyse und Diskussion stehen. Wenn auch auf einigen Gebiet etliche Genossen und Freunde schon die Dokumente der PAA durcharbeiten und diskutieren, so zeigt sich, daß es um eine große und langwierige , um eine sehr schwierige Arbeit handelt. Dennoch wollen wir hier als ein ERSTES MATERIAL zur Diskussion und als ERSTEN SCHRITT für den Beginn einer systematischen Debatte die nachfolgenden Beiträge zu zwei bedeutenden Dokumenten der PAA in der letzten Zeit veröffentlichen ! Es handelt sich dabei um keine k o l l e k t i v e Stellungnahme der Redaktion von GEGEN DIE STROMUNG , die erst erarbeitet werden muß, sondern um eine Zusammenfassung der bisher geführten Diskussion durch e i n e n Genossen, der dafür verantwortlich zeichnet. Das haben wir mit positiven Ergebnissen bisher bei den "Probleme des Kampfes..." Nr. so gehandhabt und das soll auch in Zukunft so gehalten werden. Gegebenenfalls wird nach einigen Monaten in Form einer BEILAGE Kritik und Ergänzungen "nachgereicht."

Die Betonung, daß es sich um einen ersten Schritt und erstes Material handelt, ergibt sich auch noch aus einer Reihe w e i t e r e r Argumente.

Zum einen ist geplant über

- die Dokumente des Kampfes der PAA gegen den modernen Revisionismus
- die Dokumente und Stellungnahmen zur internationalen Lage (V, VI, und VII, Parteitag , die Uno- Reden 1971 - 78 etc)
- Die Dokumente zur Frage der Diktatur des Proletariats und zur Partei

grundlich zu studieren und durch kritische Einschätzungen zur Diskussion zu stellen!

Ein weiteres hochaktuelles und wichtiges Gebiet ist das Material der PAA über das China Mao tse- tungs, die KP China und Mao Tse-tungs theoretisches Werk aus der Zeit v o r seinem Tod. (Trotz etlicher Mangel dieser Broschüren und Artikel ergibt sich beim Studium schon eine Fülle von Kritikpunkten und Differenzen zwischen der PAA und der KP China, sodaß ein solches Studium-- unabhängig davon , wie die PAA h e u t e zu diesen ihren Dokumenten steht -- von größter Bedeutung ist .)

Zum anderen zeigt sich in dem hier veröffentlichten Material schon an der F O R M, dem Hintereinander des positivem und dann der zu kritisierenden Gesichtspunkte, daß auch über die betreffenden Dokumente, die nicht aus dem Zusammenhang der Entwicklung der PAA herausgelöst werden können, noch kein zusammenfassendes synthetisches Urteil gefällt wird, ja daß sogar bei einzelnen Themen (etwa bei der großen proletarischen Kulturrevolution) noch nicht einmal eine zusammenfassende Wertung über die Behandlung dieses Themas erfolgt, sondern zunächst positive Gesichtspunkte, und an anderer Stelle dann einige negativen Gesichtspunkte aufgezählt werden !

Solche gravierenden Schwächen des Materials hindern jedoch nicht gerade auch über die Frage einer Gesamteinschätzung der betreffenden Dokumente eine Diskussion zu beginnen, ja sie sollten als Schwächen aufgefaßt werden, die es ja gerade zu u b e r w i n d e n gilt.

Zudem ist insbesondere in der Einschätzung des Briefes des Zk der PAA....", die v o r der Veröffentlichung der Beiträge auf der Wissen-schaftlichen Tagung " in Tirana und vor der Veröffentlichung der Rede

Enver Hoxhas vom 8.11.1978 abgefaßt wurde, heute offensichtlich festzustellen, daß einige dort als POSITIV festgestellte Gesichtspunkte nun doch in anderem Licht betrachtet werden müssen.

Im Grunde wird ja die ganze Diskussion über diese Dokumente überschattet von der großen und grundlegende Änderung der Haltung der PAA zu China, der KP China zu Lebzeiten Mao Tse-tungs und durch ihre 180 Grad-Änderung gegenüber Mao Tse-tung .

180 Grad-Wende der PAA in ihrer Position zum China Mao Tse-tungs

An dieser Stelle soll gar nicht auf die Fülle von Veröffentlichungen der PAA zu Mao Tse-tung der KP China und China überhaupt vor 1976, vor dem Tod Mao Tse-tungs eingegangen werden . Die PAA hatte noch nach dem Tod Mao Tse-tungs, nach der illegalen Machtergreifung der Hua-Deng-Bande auf dem VII. Parteitag unmißverständlich erklärt :

"Die historischen Siege, die das chinesische Volk bei seiner ruhmreichen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus erzielt hat, die Schaffung des neuen Volkschina und das hohe Ansehen, das es auf der Welt genießt, hängen unmittelbar mit dem Namen, den Lehren und der Führung des großen Revolutionärs, des Genossen Mao Tse-tung zusammen. Das Werk dieses hervorragenden Marxisten-Leninisten stellt einen Beitrag zur Bereicherung der revolutionären Theorie und Praxis des Proletariats dar. Die albanischen Kommunisten und das albanische Volk werden stets in Achtung des Genossen Mao Tse-tung gedenken, der ein großer Freund unserer Partei und unseres Volkes war." ("Bericht an den VII. Parteitag der PAA", 1976, S. 207/208)

Nach dem VII. Parteitag, anlässlich des 83. Geburtstages Mao Tse-tung erschien in "Zeri i Popullit", dem Zentralorgan des ZK der PAA ein Artikel, in dem die gleiche Position vertreten wird. Unter der Überschrift "Das Leben und Werk des Genossen Mao Tsetung sind unsterblich" heißt es dort:

"Mit dem Namen und dem revolutionären Werk des Genossen Mao Tsetung sind alle Siege von welthistorischer Bedeutung verbunden, die das chinesische Volk in über einem halben Jahrhundert unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas errungen hat." ("Albanien heute", Nr.1/77, S.55)

Nun , Ende 78 propagiert die PAA ohne auch nur mit einer Silbe auf ihre bisherige Position einzugehen, praktisch genau das Gegenteil :

So wurde auf der wissenschaftlichen Tagung, die kürzlich in Tirana stattfand vertreten:

"Die Strategie der maoistischen Gruppe vor der chinesischen Revolution hatte den Sieg der bürgerlich-demokratischen Revolution und die Konsolidierung der kapitalistischen Ordnung in China zum Ziel... Daher wurde die chinesische Revolution, wie Genosse Enver Hoxha lehrt, nicht in eine sozialistische Revolution verwandelt, und China blieb ein kapitalistisches Land mit dessen Merkmalen." (Radio Tirana, Nr. 23, S.5)

Über den Kampf der KP Chinas gegen den Chruschtschow-Revisionismus wird heute behauptet:

"Es gab damals auch andere Opportunisten (neben Togliatti, Adv), wie die chinesischen Revisionisten, die, obwohl sie mit dem anti-marxistischen Kurs des 20. Parteitags der Chruschtschow-Revisio-

nisten vollkommen einverstanden waren, nicht offen gegen den Marxismus-Leninismus auftraten, sondern sich unter dem Deckmantel von Chruschtschow-Gegnern bemühten, den Kampf gegen den Sowjetrevisionismus auszunutzen, um sich zu tarnen und ihre konterrevolutionären, hegemonistischen und chauvinistischen Absichten zu verwirklichen." (Radio Tirana, Nr. 22, S.7)

Und Enver Hoxha nimmt in seiner Rede vom 8. November 1978 in Tirana "Albanien schreitet sicheren Schritts und unerschrocken voran", nachdem er von "Mao Tsetung und Konsorten" redet (s.S.20), folgendermaßen zu China Stellung:

"Der Besuch Hua Kuo-fengs in Belgrad b e w e i s t, daß China weder ein sozialistisches Land w a r noch ist, daß es sich von der marxistisch-leninistischen Ideologie weder leiten l i e ß noch läßt." (ebd. S.27)

Ist dieses letzte Zitat zwar ein besonders krasser Fall, daß das heutige Verhalten Dengs- und Huas als "Beweis" für die Rolle Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs herangezogen wird, so ist generell bei dieser diametralen Veränderung der Position der PAA ausschlaggebend, daß fundierte Begründungen und Beweise n i c h t im Vordergrund stehen, sondern mehr oder minder die Tragweite der Schlußfolgerungen in keinem Verhältnis zu der Tiefe der Beweisführung steht.

Es entsteht - zunächst einmal gänzlich unabhängig auch von jenen Kritikpunkten der PAA an der KP China die durchaus richtig sind, bzw über die gründlich und umfassend diskutiert werden muß - als erstes die fundamentale Frage :

Hat man das alles viele Jahre lang nicht gewußt, hatte man auch zum Zeitpunkt der "illegalen Machtergreifung" der Deng-Hua-Bande davon noch nichts gewußt, sondern ganz andere Einschätzungen ? Wie aber kommt es dann infolge der konterrevolutionären Akte der heutigen Führung der KP Chinas dazu der KP China bereits 1956 "konterrevolutionäre Absichten" und China als "kapitalistisches Land" zu bezeichnen ?

Oder ist es - was in gewisser Weise noch größere Fehler in sich birgt - so, daß die PAA all dies die ganze Zeit , oder zumindest die letzten Jahre gewußt, aber aus diversen Gründen n i c h t laut gesagt hat ?

Unserer Meinung nach ist im Zusammenhang mit diesem großen Fragenkomplex vor allem nötig, energisch und unmißverständlich die Angriffe der modernen Revisionisten auf die KP China und Mao tse-tungs zurückzuweisen und zu entlarven und eine klare Haltung zu ihnen einzunehmen.

Es ist zudem nötig, sehr gründlich die Haltung des Genossen S T A L I N zum sozialistischen China als Teil des großen sozialistischen Lagers und die Haltung der KPdSU Stalins und der Komintern zur KPCH und zu Mao Tsetung in alle Überlegungen miteinzubeziehen.

Wir haben eine erste Stellungnahme zur Diskussion über Mao Tse-tung in Nr. 8 von GEGEN DIE STRÖMUNG abgegeben, die noch weiter ausgearbeitet und präzisiert werden muß. Die Haltung der PAA zu diesem Fragenkomplex zeigt, daß es sich um eine erstrangige Frage in der internationalen kommunistischen Weltbewegung handelt.

Wenn wir hier noch nicht ausführlich dazu Stellung nehmen, sondern lediglich die RICHTUNG unserer erheblichen Einwände aufzeigen, so bedeutet das keineswegs, daß eine solche Stellungnahme nicht zu erwarten ist. Allerdings glauben wir auch, daß eine solche ausführliche Stellungnahme noch ein sehr umfassendes und gründliches Studium erfordert und Übereilung in dieser Frage auf jeden Fall nicht angebracht ist.

ZUM " BRIEF DES ZK DER P A A UND DER ALBANISCHEN REGIERUNG AN DAS ZK DER KP CHINAS UND DIE CHINESISCHE REGIERUNG "

- ERSTE KRITISCHE ANMERKUNGEN -

Teil I des "Briefes des ZK der PAA..." beweist umfassend, daß die heutige Führung der KP Chinas völlig haltlose Vorwände für den Abbruch der Wirtschafts- und militärischen Beziehungen gesucht hat, die jede für sich an Unverschämtheit sich übertreffen.

Vor allem aber stellt die PAA, die Punkt für Punkt die absurden Beschuldigungen zurückweist und umfangreiche Dokumente über die Lügen der chinesischen Revisionisten ankündigt, heraus:

"Diese 'Argumente' und 'Tatsachen', die die chinesische Regierung liefert, sind nicht nur erfunden und verdreht. Denn selbst wenn sie es nicht wären, könnten sie in keinem Fall als moralische und juristische Grundlage dienen, auf die sich ein Staat stützen kann, um die einseitige und brutale Einstellung der Wirtschafts- und Militärhilfe an einen anderen Staat zu rechtfertigen, mit dem er lange Zeit eng verbündet gewesen ist.

Die w a h r e n Gründe der Einstellung der Hilfe und Kredite an Albanien haben nicht einfach technischen Charakter, wie in der Note der Chinesischen Regierung behauptet wird, sondern zutiefst politischen und ideologischen Charakter." (zitiert nach ROTE FAHNE der MLPO, Nr. 169, S. 9) (Hervorhebungen v.v.)

Wir wollen uns hier nicht so sehr damit beschäftigen, daß die albanischen Genossen auch in Bezug auf die konkreten technischen Fragen mit ihren Argumenten im R e c h t sind, wie sie im Teil I ihres Briefes dargelegt werden (Siehe dazu RF 169, S. 29 "Einige Bemerkungen zur chinesischen Note"), sondern vielmehr anhand der in Teil II enthaltenen, grundsätzlichen ideologischen und politischen Themen die Haltung der PAA zur Linie der KP Chinas betrachten.

- 1) Versuche der KP Chinas, die Polemik der PAA gegen die Chruschtschowrevisionisten zu ersticken.

Punkt 1 von II. des Briefes des ZK der PAA zeigt, daß Tschou En-lai und die Führung der KP Chinas direkt nach 1960 defensiv versuchten, lediglich die Sowjetrevisionisten an der Polemik mit den Marxisten-Leninisten zu h i n d e r n , jedoch nicht die unbedingte Notwendigkeit der offenen Debatte und den offenen und vollständigen Bruch der PAA mit den Chruschtschowrevisionisten akzeptierten, (der in aller Welt durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen sichtbar wurde,) sondern sogar versuchten , ihn wieder zu kitten. In den Jahren 1960 bis 1962 zeigte sich, daß die KP Chinas nicht k o n s e q u e n t und im vollen Bewußtsein der antagonistischen Widersprüche den Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus führte.

Diese Feststellung der albanischen Genossen, die auf die Rede Tschou En-lais auf dem 22. Parteitag der KPdSU und Gespräche Liu Schao-tschi und Deng Hsiao-pings verweisen, müssen gerade auch aus der Sicht gesehen werden, daß die Partei der Arbeit Albaniens zu diesem Zeitpunkt

bereits mit einer ganzen Reihe von Artikeln, die in vielen Fremdsprachen übersetzt wurden, international den offenen Kampf gegen den modernen Revisionismus begonnen hatte, so daß die Haltung der KP Chinas direkt gegen eine marxistisch-leninistische Position gerichtet war. Wenn wir auch glauben, daß ein Streit um die Frage, wer "zuerst und am besten" gegen den Chruschtschowrevisionismus gekämpft hat, an und für sich keine entscheidende Bedeutung hat, so ist es im Interesse der historischen Wahrheit und der Widerlegung von Lügen auch notwendig, sachlich klarzustellen, wer die offene Polemik begonnen hat, und wer versucht hat sie zu verhindern.

Die KP Chinas dokumentierte in ihrem Brief vom 9. März 1963 an das ZK der KPdSU (veröffentlicht von der KP Chinas als Anhang in ihrer Broschüre "Ein Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", S. 112 - 122, siehe ibs. S. 118-119), daß sie aktiv dagegen auftrat, eine schonungslose Polemik gegen den Chruschtschowrevisionismus zu führen und von den albanischen Genossen tatsächlich nach den Piratenakten der Chruschtschowrevisionisten gegen Albanien forderten:

"Wir hoffen aufrichtig, daß die sowjetischen und albanischen Genossen aktive Schritte zur Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten und zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen beiden Parteien und Ländern unternehmen werden." (S.118-119)

Mit solchen Vorschlägen bezeugt die KP Chinas, daß sie in der Tat keinen Unterschied zwischen Marxismus-Leninismus und modernem Revisionismus machte.

Noch deutlicher wird die Haltung der KP Chinas in dieser Frage nach dem Sturz Chruschtschows 1964. Wie die albanischen Genossen in ihrem "Brief des ZK der PAA.." aufzeigen, verbreitete die Führung der KP Chinas damals große Illusionen über den Sturz Chruschtschows. Als Beleg wird auf die Reise Tschou En-lais nach Moskau verwiesen und auf Versuche, die albanischen Führer ebenfalls zu einer Reise nach Moskau zu bewegen.

Wir können hier nur allen Genossen empfehlen, aus der sogenannten "Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" der KP Chinas den Artikel gründlich zu lesen: "Warum Chruschtschow von der Bühne abgetreten ist", erschienen am 21. November 1964. Er kann dann an der dort enthaltenen Propaganda der KP Chinas, die für jedermann offensichtlich war, feststellen, daß die Aussagen der PAA im "Brief des ZK der PAA.." voll und ganz zutreffen. Dort heißt es etwa:

"Chruschtschow ist nun gestürzt. Auch die ganze revisionistische Politik, die er mit solchem Eifer betrieben hat, ist bankrott. Der Marxismus-Leninismus wird weiter über die revisionistische ideologische Strömung einen Sieg nach dem anderen erringen und sich weiter vorwärtsentwickeln.... Überall posaunen sie (die amerikanischen Imperialisten, die Reaktionäre aller Länder und die modernen Revisionisten) die sogenannten 'Leistungen' und 'Verdienste' Chruschtschows aus, in der Hoffnung, daßein sogenannter 'Chruschtschowismus ohne Chruschtschow' möglich wäre. Man kann kategorisch voraussagen daß daraus nichts werden wird." (Polemik, S. 549)

Hier sieht man deutlich, welche ideologische Konfusion zu jener Zeit die Propaganda der KP Chinas gegen den modernen Revisionismus beherrschte und auf welch schwankendem Boden sie sich befand. Es ist andererseits eine historische Wahrheit, daß die Partei der Arbeit Albaniens unablässig

nach dem Sturz Chruschtschows vor dem "Chruschtschowismus ohne Chruschtschow" gewarnt hat (Siehe etwa die 1964 erschienene Broschüre "Mit dem Sturz N. Chruschtschows ist der Chruschtschowrevisionismus nicht nicht liquidiert", Artikel aus Zeri i Popullit vom 1. November 1964, Tirana).

Wir wollen hier weiterhin ergänzen, daß die KP Chinas im Gegensatz zur Partei der Arbeit Albaniens nicht nur in der Frage des "Chruschtschowismus ohne Chruschtschow" geschwankt hat, sondern auch in ihrer Haltung zu Jugoslawien und zu Stalin eine ganz andere, opportunistisch-zurückweichende Haltung eingenommen hat als die Partei der Arbeit Albaniens. Die PAA hat ohne Unterlaß das konterrevolutionäre Gesicht des jugoslawischen Titorevisionismus attackiert und dabei keinerlei Ausfluchte über "mögliche positive Änderungen" etc. eingebaut. Die PAA hat die korrekte Linie Stalins und des KOMINFORM-Buros zu Jugoslawien propagiert. Sie hat Stalin allseitig verteidigt. Dies ist in vielen Broschüren dokumentiert etwa "15 Jahre nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsburos...." (Siehe Band II von "Der Marxismus-Leninismus wird über den Revisionismus siegen, S.195) sowie die ausführliche Verteidigung Stalins in "Die gefährlichen Manöver der Chruschtschowgruppe im Zusammenhang mit dem sogenannten Kampf gegen den 'Personenkult' muß man bis zum Schluß enthüllen", Tirana 1964 (neu erschienen in Nr. 8 von GEGEN DIE STROMUNG)

Die KP Chinas dagegen hat nicht nur 1956 in der Broschüre "Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" von "Fehlern" Stalins ohne jegliche Beweise gesprochen, sondern auch von einer "Fehlentscheidung in der Jugoslawienfrage" Stalins und somit faktisch Tito rehabilitiert (Siehe auch CdS Nr. 8, S.5-8) Vielmehr hat die KP Chinas auch noch in der "Polemik über die Generallinie...", im Kommentar "Zur Stalinfrage" und im Kommentar "Ist Jugoslawien ein sozialistisches Land?" ins revisionistische Horn der "Kritik" an Stalin geblasen. So heißt es im Vorschlag..": "Außerdem gibt es noch einige Fragen von gemeinsamen Interesse (mit der KPdSU ist gemeint A.d.V.) z.B. die Kritik an Stalin..." (Polemik, S. 59), oder "Stalin muß kritisiert werden. Aber über die Form der Kritik sind wir verschiedener Meinung." (Ebenda, S.73) Nachtraglich rechtfertigte die KP Chinas a u s d r u c k l i c h, daß sie bereit war 1954 "Jugoslawien als sozialistisches Bruderland zu behandeln (Ebenda, S. 196)

Solche Schwankungen und Prinzipienlosigkeiten in wesentlichen Fragen zeichnete in der Tat die Führung der KP Chinas in diesen Jahren aus und es ist völlig richtig, daß die Partei der Arbeit Albaniens diese Schwankungen als einen Hinweis und als Wurzeln für die nachfolgenden revisionistischen Abweichungen und die heutige revisionistische Linie kennzeichnet.

Für die Beziehungen zwischen der KP Chinas und der PAA hatte diese illusionsgeschwangerte und schwankende Haltung gegenüber dem Chruschtschowrevisionismus ihren konkreten Ausdruck vor allem in diversen Versuchen der KP Chinas, ihre falschen Positionen auf die Partei der Arbeit zu übertragen, damit sie diese Fehler der KPCH übernehme. Die Dokumente beweisen jedoch, daß die PAA weder grundlegende Illusionen über den Chruschtschowrevisionismus ohne Chruschtschow hatte oder ihnen nachgab noch ihre prinzipienfeste Einschätzung von Stalin und dem Titorevisionismus geändert hat.

2. Deutliche Hinweise, daß der Kampf der KP Chinas gegen den Revisionismus von nationalistischen Motiven geleitet war

Im Punkt 3 des II. Teils ihres Briefes verweist die PAA auf eine schriftliche Kritik an einem Interview des Vorsitzenden der KP Chinas, Mao Tse-tung. Auszüge aus diesem Brief der PAA beweisen, daß die PAA es 1964 nicht billigte, daß die KP Chinas territoriale Fragen mit der Sowjetunion überhaupt aufwarf, also gerade auch mit der Sowjetunion Stalins, weil sie damit den Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus auf ein ganz falsches Geleis brachte und der Weltreaktion und dem Chruschtschowrevisionismus eine unschätzbare Unterstützung bot.

1964, als Mao Tse-tung dieses Interview gab, wurde es zwar nicht von Organen der KP Chinas wiedergegeben, sondern von den japanischen Zeitungen Asahi Shimbun vom 12.7.1964, Tokio Shimbun vom 14.7.1964 und Sekai Shuho vom 11.8.1964, aber die chinesischen Behörden und die KP Chinas widersprach auf keinerlei Weise.

Dieses Interview Mao Tse-tungs über die Rückgabe der "vier nördlichen Inseln Japans" und die These, daß die sozialistische Sowjetunion Stalins "alles, was sie nur abtrennen konnte, abgetrennt habe", womit direkt die Grenzen, die vom Potsdamer Abkommen festgelegt waren, also auch die Oder-Neiße Grenze, in Zweifel gezogen wurde, dieses Interview gab den Chruschtschowrevisionisten Gelgenheit, in der Prawda (sowie in Organen ihrer Papageien auf der ganzen Welt) den Antirevisionismus der KP Chinas einfach als "Territorialproblem", als "großchinesischen Chauvinismus" zu kennzeichnen. Die Prawda übernahm einfach das Interview Mao Tse-tungs mit entsprechendem Kommentar in ihrer Ausgabe vom 2.9. 1964.

Der "Brief des ZK der PAA.." stellt zu Recht fest:

"Nach Ansicht unserer Partei machte die chinesische Führung zwei schwere Fehler: In erster Linie bedeutete es keine Unterstützung des ideologischen Kampfes gegen den Chruschtschowismus, daß in diesem Augenblick die Frage der Grenzen aufgeworfen wurde. Dies gab im Gegenteil der sowjetischen Führung eine starke Waffe an die Hand, um sie gegen China und die Marxisten-Leninisten zu verwenden, um die Wirkung des ideologischen Kampfes, den diese zur Entlarvung des Chruschtschowschen Verrats führten, zu neutralisieren und die Sache so hinzustellen, als ginge es in unserem Kampf um eine Grenzangelegenheit, um territoriale Forderungen.

Andererseits wurde dadurch, daß die Grenzregelungen nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen der Sowjetunion und einigen europäischen Ländern zur Diskussion gestellt wurden, ungerechtfertigterweise J.W.Stalin angegriffen und der Vorwurf der internationalen Reaktion gegen ihn unterstützt, er habe 'Einflußzonen schaffen wollen...

Die chinesische These der Überprüfung der Grenzen war keine einfache Angelegenheit. Sie brachte den Geist des Großmachtchauvinismus und des bürgerlichen Nationalismus zum Ausdruck und begünstigte die Kriegshetze in Europa." (RF 169, S.16)

Unserer Meinung nach ist hier anhand der Ereignisse von 1964 ein sehr grundlegendes ideologisches Problem aufgeworfen worden, was fundamentale Bedeutung für die Beurteilung des "Antirevisionismus" vieler Pseudomar-

xisten hat und auch von aktueller Bedeutung ist; dieses Problem ist ein grundlegender Bezugspunkt für die heutigen Verfechter der "Drei-Welten"-Theorie.

Ein Kernpunkt dieses auf der ganzen Welt verbreiteten Interviews Mao Tse-tungs bestand darin, daß durch die aufgeworfenen Fragen, die politischen Natur waren, von den vorrangigen ideologischen Fragen des Kampfes gegen den Chruschtschowrevisionismus abgelenkt wurde. Die Chruschtschows selbst bemühten sich ständig durch ihr Gerede, es ginge um "konkrete Einschätzung der heutigen Lage" u.a., den Eindruck zu erwecken, es gäbe keine grundsätzlichen ideologischen Widersprüche. Dagegen war es die Pflicht der Marxisten-Leninisten diese Manöver der modernen Revisionisten zu entlarven und ihnen nicht auch noch zur Hilfe zu kommen, indem nun auf einmal "Grenzfragen" aufgeworfen wurden.

Einen weiteren Kernpunkt der Kritik muß man darin sehen, daß die nationale Frage, die Frage des Selbstbestimmungsrechts der Nationen gemäß den Lehren Lenins und Stalins der Arbeiterfrage, der proletarischen Weltrevolution untergeordnet wird. Viele sich als "antirevisionistisch" ausgebende Pseudomarxisten betrieben etwa nach dem Einmarsch der Sozialimperialisten in die CSSR 1968 eine Propaganda, die die nationale Frage, also den Einmarsch selbst als den Beleg dafür nahmen, daß die Sowjetunion nunmehr imperialistisch sei, und nicht umgekehrt aus dem Klassencharakter der Sowjetunion im Jahre 1968 nach der Entartung in Folge der Machtübernahme durch Chruschtschow den Einmarsch in die Tschechoslowakei als imperialistisch kennzeichneten. Damit wurde die Frage des Selbstbestimmungsrechts der Nationen als eine übergeordnete Frage gegenüber der Frage nach dem Klassencharakter eines Staates wie der Sowjetunion behandelt. Es wird von diesen Pseudomarxisten kein Unterschied mehr gemacht zwischen dem Klassencharakter der Sowjetunion Stalins und der Sowjetunion Chruschtschows. Und so ist es auch nur noch ein kleiner weiterer Schritt, wenn dann die Politik der Sowjetunion Stalins gegenüber Polen und Finnland, gegenüber Japan auf eine Stufe gestellt wurde mit dem sozialimperialistischen Überfall auf die CSSR. (Auch die Unterstützung sowjetischer Truppen gegen den konterrevolutionären Aufstand 1956 in Ungarn wurde von den marxistisch-leninistischen Kräften im Kern unterstützt, wenn auch in der Folge mit Hilfe Chruschtschows nur eine neue revisionistische Clique in Ungarn die Macht ergriff)

Auch die Einteilung der Welt in drei Teile auf Grund des nationalen Gesichtspunktes durch die "Drei-Welten"-Theoretiker ist eine Voranstellung der nationalen vor die soziale Frage und widerspricht damit völlig dem Marxismus-Leninismus. Man muß auf marxistisch-leninistischer Basis auch der Breschnew-Doktrin von der "begrenzten Souveränität" entgegenreten, und nicht durch eine "Verabsolutierung" des Selbstbestimmungsrechts der Nationen, will man es den modernen Revisionisten nicht all zu leicht machen.

Lenin und Stalin lehrten:

"Es unterlag für Marx keinen Zweifel, daß im Vergleich mit der 'Arbeiterfrage' die nationale Frage von untergeordneter Bedeutung ist'.

Das sind zwar nur zwei Zeilen, aber sie entscheiden alles. Das

müssen sich manche übereifrige Genossen hinter die Ohren schreiben."
(Stalin, Werke 5, XII. Parteitag der KPdSU, S.232-233)

In seiner Schrift "Grundlagen des Leninismus" zitiert Stalin Lenins prinzipielle Feststellung:

"Die einzelnen Forderungen der Demokratie, darunter das Selbstbestimmungsrecht, sind n i c h t s Absolutes, sondern ein kleiner Teil der allgemein-demokratischen (jetzt: allgemein-sozialistischen) Weltbewegung. Es ist möglich, daß in einzelnen konkreten Fällen der Teil dem Ganzen widerspricht, dann muß man den Teil verwerfen."
(Siehe Stalin Werke 6 S.126)

Stalin hat gemäß dieser Lehre von Marx und Lenin, als einige Pseudomarxisten die Anwesenheit der Roten Armee in Polen kritisieren wollten, dargestellt:

"Es gibt Fälle, wo das Selbstbestimmungsrecht in Widerspruch zu einem anderen, höheren Recht gerät, dem Recht der zur Macht gekommenen Arbeiterklasse auf Festigung ihrer Macht. In solchen Fällen - das muß man offen aussprechen - kann und darf das Selbstbestimmungsrecht nicht zum Hindernis für die Verwirklichung des Rechts der Arbeiterklasse auf ihre Diktatur werden. Das erste muß hinter dem zweiten zurücktreten. So lagen die Dinge zum Beispiel im Jahre 1920, als wir gezwungen waren, im Interesse der Verteidigung der Macht der Arbeiterklasse auf Warschau zu marschieren."
(Stalin Werke 5 S. 232)

Aber mit dem Interview Mao Tse-tungs wurden den modernen Revisionisten noch in einer dritten Hinsicht Hilfsdienste erwiesen. Die Politik Stalins wird angegriffen und mit der Politik Chruschtschows über einen Kamm geschert. Ohne im einzelnen zur Politik Stalins nach dem Zweiten Weltkrieg Stellung zu nehmen ihm einfach vorzuhalten, er habe alles an sich gerissen, was er konnte, ist nicht nur Wasser auf die Mühlen der Imperialisten, die das seit Jahr und Tag über Stalin verbreiteten, es ist zugleich eine wertvolle Schützenhilfe für den Kampf der Chruschtschow-revisionisten gegen Stalin, die natürlich jede Diffamierung Stalins, seiner Politik und Person, woher sie auch kam, eifrig begrüßen konnten.

Indem der "Brief des ZK der PAA.." die Momente des bürgerlichen Nationalismus im "Antirevisionismus" der Führung der KP Chinas gegenüber der Sowjetunion Chruschtschows aufzeigt, legt die Partei der Arbeit zugleich einen Finger auf die Wunde, die auch heute noch für Fehler in der kommunistischen Weltbewegung von großer Bedeutung ist.

Wir meinen, daß der V. Parteitag der PAA, der einen Meilenstein im Kampf gegen den modernen Revisionismus bildete, gerade auf diese Fragen abzielte, wenn er betonte:

"..der Kampf gegen den Revisionismus, wenn er nicht von ideologischen Motiven, sondern von wirtschaftlichen und politischen Gegensätzen und von der nationalistischen und chauvinistischen Basis geleitet wird, (ist) ein Bluff, der kurze Beine hat."
(V. Parteitag der PAA, S. 266)

Wir meinen, daß es auch heute, im Kampf gegen den Revisionismus in China nötig ist, an dieses Prinzip zu erinnern, und die richtige Kritik der PAA an den "antirevisionistischen" Motiven der KPCH hervorgehoben werden muß, um zu verhindern, daß an Stelle eines Kampfes gegen den Revisionismus der KP Chinas ein Kampf geprägt von nationalistischen, chauvinistischen oder gar rassistischen Motiven gegen " d i e C h i n e s e n " und nicht ein ideologischer Kampf gegen die Revision des Marxismus-Leninismus durch die Linie der KP Chinas geführt wird.

3) Die Unterstützung der Generallinie der Kulturrevolution in China durch die Partei der Arbeit Albaniens und ihre Kritik an der Kulturrevolution

Am 'Brief des ZK der PAA ...' wird oft kritisiert, daß die Partei der Arbeit Albaniens einfach die frühere Unterstützung für die Kulturrevolution in China über den Haufen werfe und nun "alles negiere". Wir werden uns weiter hinten mit der Frage beschäftigen, wodurch ein solcher Eindruck entstehen kann und welche Probleme tatsächlich unserer Meinung nach in der Einschätzung der Kulturrevolution durch die PAA vorhanden sind. Zunächst aber gilt es deutlich herauszustellen, daß die PAA ausdrücklich sagt:

"Sie (die PAA) unterstützte die Generallinie der Kulturrevolution zur Liquidierung der kapitalistischen und revisionistischen Elemente, die Schlüsselpositionen in der Partei und der Staatsmacht an sich gerissen hatten, obwohl sie mit vielen prinzipiellen Fragen und Methoden, die bei dieser Revolution angewandt wurden und von denen sie geleitet wurde, nicht einverstanden war....

Die Partei der Arbeit Albaniens unterstützte die allgemeine Strategie der Kulturrevolution. Doch wir mochten betonen, daß unsere Partei die Strategie dieser Revolution unterstützte, und nicht jede ihrer Taktiken...

Die gegenwärtige chinesische Führung wollte und will, daß die Partei der Arbeit Albaniens die Kulturrevolution verurteilt, gemäß den Wünschen und Beweggründen der chinesischen Führung. Die Partei der Arbeit Albaniens wird ein derartiges Diktat niemals akzeptieren." (RF 169, S. 18)

Wir erleben gegenwärtig, daß in China heute unter erfundenen oder möglicherweise richtigen, aber nebensächlichen Vorwänden der revolutionäre Geist der Kulturrevolution verteuelt und mit Füßen getreten wird, hatte die Kulturrevolution doch das Ziel die Partei von Revisionisten zu säubern und die Diktatur des Proletariats zu festigen, sollte sie doch Millionen von Nachfolgern der Sache des Proletariats erziehen; all das ist Hua Guo-feng, Deng Hsiao-ping und Konsorten ein Dorn im Auge!

Wir glauben, daß daher heute die Marxisten-Leninisten aller Länder verpflichtet sind, gegen die revisionistische Führung der KP Chinas die Generallinie der Kulturrevolution, ihre Strategie, die Zielsetzung und historische Bedeutung der Kulturrevolution als Kampf gegen den Revisionismus zu verteidigen, ebenso wie die PAA es in der Vergangenheit getan hat, daß man sich nicht der negativen Bewertung durch die heutige Führung der KP Chinas unterwerfen darf.

Gleichzeitig meinen wir, daß es sich heute zeigt, daß sich eine bloße Unterstützung auch dann, wenn es Widersprüche und Kritik gibt, nicht auszahlt, daß die Diskussion über den Verlauf der Kulturrevolution, über ihre möglichen oder beweisbaren Fehler unbedingt notwendig ist und vom Geist der Solidarität mit den heute brutal unterdrückten chinesischen Revolutionären und Kommunisten getragen sein muß.

Die Kritik der PAA an der Kulturrevolution, die sie im "Brief des ZK der PAA.." zum ersten Mal übt, betrifft die Unterbewertung der Rolle des Marxismus-Leninismus und der Bedeutung einer wirklich gestählten bolschewistischen Partei. Was die Richtung dieser Kritik angeht, so zeigt sich unseres

Erachtens beim Studium der Dokumente der KP Chinas aus jener Zeit, daß in der Tat die Prinzipien der bolschewistischen Partei n i c h t, wie es nötig gewesen wäre, propagiert und angewandt wurden. Die weitere Entwicklung zeigte, daß die Kulturrevolution nicht nur nicht die Entwicklung der KP Chinas seit dem VIII. Parteitag, der eine revisionistische Linie hatte, s e l b s t k r i t i s c h untersucht hat, sondern daß auch die Hauptvertreter der revisionistischen Linie nie wirklich als Konterrevolutionäre entlarvt und auch vernichtet wurden. Daß eine Figur wie Deng Hsiao-ping, der, obwohl bereits während der Kulturrevolution als Revisionist gebrandmarkt und gestürzt, so relativ mühelos wieder auf höchste Posten gelangte, heute in China eine derartige Rolle spielen kann, ist ein Beweis für die Halbheiten der Kulturrevolution.

Diese unsere Übereinstimmung mit der Unterstützung der Strategie der Kulturrevolution durch die PAA, mit der Richtung der Kritik der PAA an den obengenannten Punkten, soll an dieser Stelle ausdrücklich unterstrichen werden, um den Rahmen festzuhalten, in dem sich unsere weiter hinten aufgeführten Fragen und Kritiken in Bezug auf die anderen Positionen der PAA zur Kulturrevolution bewegen.

- 4) Die konterrevolutionären Versuche der KP Chinas, ein "Militärbündnis" zwischen den revisionistischen Staaten Rumänien und Jugoslawien und dem sozialistischen Albanien zu zimmern
-

In Punkt 7 verweist die PAA auf einen äußerst ernsten Punkt der Beziehungen zwischen der KP Chinas und der PAA, nämlich die konterrevolutionären Versuche den klassenmäßigen Unterschied zwischen Albanien einerseits und dem revisionistischen Ländern Jugoslawien und Rumänien andererseits zu verwischen und so faktisch eine Politik der Ein- und Unterordnung Albaniens unter diese Länder zu betreiben.

Die Partei der Arbeit Albaniens verweist als Beleg auf Gespräche mit Tschou-En lai und auf die Aufdeckung der Manöver Ballukus in Albanien. Es wird nötig sein, alle Dokumente über diese Angelegenheit gründlich im Original zu studieren.

Wir meinen, daß die Analyse der Propaganda der KP Chinas nach ihrem IX. Parteitag zeigt, daß ideologisch zunehmend Albanien gar nicht mehr propagiert wurde oder faktisch auf eine Stufe mit solchen Ländern wie Vietnam, Korea, Jugoslawien, Rumänien gestellt wurde.

Während seit dem Neujahrsartikel in der Peking Rundschau 1/72 das sozialistische Albanien nicht mehr ausdrücklich namentlich erwähnt wird, sondern nur noch vage von sozialistischen Bruderländern gesprochen wird, wird dann Albanien ausdrücklich auf e i n e Stufe mit Rumänien, Korea, Vietnam gestellt. So heißt es Ende 1972 bereits:

"Chinas brüderliche revolutionäre Solidarität mit anderen sozialistischen Ländern, Albanien, Korea, Vietnam, Rumänien ... sind auch in diesem Jahr konsolidiert worden." (PR 43/72, S.15)

Später ließ man in den Neujahrsartikeln, die programmatischen Charakter haben, einfach die sozialistischen Bruderländer weg und Albanien verschwand überhaupt aus den Spalten chinesischer Zeitschriften. Dagegen wurde vielfach bestätigt, daß Rumänien, das Mitglied des Warschauer

Fakts ist und sich 1976 etwa an der Beratung aller revisionistischen Parteien Europas beteiligte, daß Rumänien ein sozialistisches Land und dort die Diktatur des Proletariats herrsche. (siehe Peking Rundschau 7 und Peking Rundschau 20, 1976) (x)

Es war also nur konsequent, wenn auch in der falschen Richtung, daß die KP Chinas bei einer solchen falschen Einschätzung etwa Rumäniens (und bei einer zunehmenden Annäherung an Jugoslawien auch in den letzten Jahren vor dem Tod Mao Tse-tungs) Albanien zu einem Militärbündnis mit diesen revisionistischen Ländern aufgefordert hat.

Natürlich waren solche Versuche der KP Chinas für das sozialistische Albanien eine sehr ernste existentielle Angelegenheit und es hat nicht nur das Recht alle solche Versuche aufzudecken und bloßzulegen, sondern es hat sogar die unbedingte Pflicht dazu!

In der ganzen Entwicklung der Beziehung zwischen der KP Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens spielt ohne Zweifel diese Angelegenheit eine sehr große Rolle, da hier die ideologischen Widersprüche sich an einem praktischen Punkt konzentrieren, bei dem es in Albanien um einen Kampf auf Leben und Tod zur Festigung der Diktatur des Proletariats ging!

Bisher hat die KP China zu diesem gravierenden Punkt überhaupt noch keine Stellung bezogen und es wird ihr sicherlich sehr schwer fallen, ihre Intrigen "politisch" zu rechtfertigen. Aber wir wiederholen noch einmal, daß es zudem wesentlich sein wird, die Dokumente und Belege der Partei der Arbeit Albaniens über den Gesamtkomplex ihrer Beziehungen zur KP Chinas, einschließlich der Dokumente über die Zusammenarbeit zwischen Balluku mit den revisionistischen Staaten im Original zu studieren. (x siehe Seite 14)

5) Der Besuch Nixons in China als eine Wende hin zum USA-Imperialismus

1971 schrieb das ZK der PAA im Zusammenhang mit dem Nixon-Besuch in China eine Kritik an das ZK der KP China, die in Auszügen im "Brief des ZK der PAA" veröffentlicht wird. Diese Kritik beruht auf der Einschätzung:

"Der Nixonbesuch in Peking legte die Grundlagen einer neuen Politik von Seiten Chinas." (RF 169, S.20, linke Spalte unten)

Die PAA verweist zu Recht, daß die Ereignisse gezeigt haben, daß es sich keinesfalls um eine Entwicklung der "Volksdiplomatie" auf der Basis der verstärkten Unterstützung des Kampfes der revolutionären Völker

(x) An dieser Stelle soll auch darauf hingewiesen werden, daß gerade in der Zeit 1966-69 durch die massive Propagierung der Mao-Tse-tung-Ideen als "Leninismus unserer Epoche" Hegemonismus gegenüber Marxisten-Leninisten anderer Länder und gegenüber dem sozialistischen Albanien betrieben wurde. So forderte etwa Lin Biao, der dabei wohl auf jeden Fall auch Albanien im Auge hatte:

"Wenn sich die Länder, in denen bereits die Diktatur des Proletariats errichtet worden ist, die Maosetungideen, den Marxismus-Leninismus von höchstem Niveau in unserem Zeitalter, angeeignet haben, dann können sie durch ihren eigenen Kampf die Restauration des Kapitalismus verhüten." ("Wichtige Dokumente der großen proletarischen Kulturrevolution", S.345)

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGEN!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTEN VÖLKER VEREINIGEN!

GEGEN DIE STRÖMUNG

„GEGEN ANKÄMPFEN“
studiert
EIN PRINZIP DES
MARXISMUS-LENINISMUS“
MAO TSE-TUNG

MARXISTISCH-LENINISTISCHES ORGAN FÜR WESTDEUTSCHLAND

Mai 1978

DM 0,50

Der Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus und die revisionistische Linie der KP Chinas

DIE LINIE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS:

- nach der Kulturrevolution eine revolutionäre Linie im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus
- heute eine revisionistische Linie der Unterstützung des westdeutschen Imperialismus

gegen den USA-Imperialismus handelte, sondern, daß die Politik einer "Einheitsfront gegen den sowjetischen Sozialimperialismus" begonnen wurde!

Der "Brief des ZK der PAA" zeigt auf, daß durch die Annäherung an den USA-Imperialismus bei gleichzeitiger A b k e h r von der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, bei der Revolution des Proletariats in den kapitalistischen Ländern und den heroischen bewaffneten Kämpfen der Volksmassen der unterdrückten Nationen, den modernen Revisionisten die Möglichkeit gegeben wurde, ihre falsche Flagge des "Antiamerikanismus und Antiimperialismus" zu schwenken, ihren Einfluß auf die antiimperialistischen Kräfte mittels Demagogie zu erhöhen und die in der ganzen Welt bekannten Vorwürfe, die Sowjetunion würde vor dem USA-Imperialismus kapitulieren, mit ihm gegen die REvolution zusammenarbeiten und nur zum eigenen Vorteil gegen ihn "kämpfen", d.h. rivalisieren, nun gegen einen der Urheber dieser Kritik, die VR China, zurückzulenken.

Es ist eine leicht überprüfbare Tatsache, daß sich in der Tat die Linie der Einheitsfront der KP Chinas "dreimal geändert" hat.

So wie zunächst die Einheit mit dem Sowjetrevisionismus gegen den USA-Imperialismus gefordert wurde, wurde nach einer Phase, in der sich die Einheitsfront gegen den amerikanischen und sowjetischen Imperialismus - manchmal mit dem Zusatz "und alle Reaktionäre", manchmal auch ohne diesen Zusatz - richtete, nun eine Phase eröffnet wurde, in der sich die Einheitsfront besonders gegen den Sozialimperialismus richten sollte.

Die Einladung Nixons in China wurde von der PAA in der Tat niemals unterstützt. Die heutige Entwicklung hat gezeigt, daß diese Kritik der PAA richtig war, eine richtige Einschätzung der Auswirkung dieses Besuchs enthielt und klar erkannte, daß der Besuch Nixons nichts mit "Volksdiplomatie" zu tun hatte.

6) Die revisionistische "Drei-Welten-Theorie" als Rechtfertigungsversuch der Sabotage an der Weltrevolution

In Punkt 9 des II. Teils weist die PAA wie bereits vorher im Artikel "Theorie und Praxis der REvolution" darauf hin, - diesmal die KP Chinas beim Namen nennend - daß die "Drei-Welten-Theorie" keinesfalls eine Erfindung der KP Chinas oder einer ihrer Führer gewesen sei, sondern vielmehr als eine Theorie über eine angebliche "Dritte Welt" oder die "blockfreie Bewegung" schon lange Zeit vom Welt-

(x) (zu Seite 14): Es soll an dieser Stelle jedoch nicht verschwiegen werden, daß auch die PAA auf dem V. und VI. Parteitag Rumänien, Korea, Vietnam als sozialistische Länder propagiert. (vgl. "Bericht" auf dem V. Parteitag, S.48/49 und "Bericht" auf dem VI. Parteitag, S.51-53)

imperialismus propagiert wurde. Das Besondere der KP Chinas sei nur, daß sie diese revisionistische Theorie als marxistisch-leninistisch und als "Strategie der Revolution" ausgibt, um den Status quo zu festigen.

Wir haben unsere Übereinstimmung mit der Kritik an dem "Drei-Welten-Schema" im ersten Teil der Diskussionsgrundlage über den Artikel "Theorie und Praxis der Revolution" dargelegt. Es ist daher hier nicht nötig, noch einmal ausführlich zu betonen und zu unterstreichen, daß wir die Kritik des "Drei-Welten"-Schemas durch die PAA nicht nur unterstützen, sondern als genau einer der ausschlaggebenden Gründen ansehen, die die heutige Führung der KP Chinas dazu bewogen hat, derart brutal ihren konterrevolutionären Akt des Abbruchs aller Wirtschafts- und Militärhilfen zu betreiben.

7) Verurteilung der illegalen Machtergreifung der heutigen Führung der KP Chinas

Die PAA, die in ihrem "Brief des ZK der PAA" vor allem die Frage der Entwicklung der Beziehungen zwischen der KP Chinas und der PAA untersucht und beleuchtet, nimmt in Punkt 11, des II. Teils auch Stellung zur heutigen Führung der KP Chinas. Unmißverständlich gibt sie zu verstehen, daß sie ganz und gar nicht die heutige Spitze der KP Chinas unterstützt.

"Die gegenwärtige chinesische Führung hat sich gewünscht, daß unsere Partei ihre i l l e g a l e, vom marxistisch-leninistischen Weg abweichende Tätigkeit zur Machtergreifung in China unterstützt. Unsere Partei hat der chinesischen Führung diesen Wunsch n i c h t erfüllt und wird ihn ihr nicht erfüllen." (RF 169, S.24)

Während die PAA erklärt, daß sie weder Anhänger Lin Biaos noch der "Vier" ist, betont sie gleichzeitig, daß sie die heutige Führung der KP Chinas nicht nur nicht unterstützt, sondern ihren illegalen Weg der Machtergreifung brandtmarkt. Dabei müssen wir jedoch an dieser Stelle anmerken, daß es umso widersprüchlicher ist, daß die PAA ein Glückwunschtelegramm an Hua-Guo feng und den XI. Parteitag, der ja gerade nach dieser richtig charakterisierten "illegalen Machtergreifung" stattfand, schickte.

8) Die Diskussion einiger Fehler, Mängel und Probleme des "Briefes des ZK der PAA" an die KP Chinas..."

Einer der am heftigsten diskutierten Fragen betraf und betrifft die METHODE der PAA und die NORMEN der Beziehungen zwischen marxistisch-leninistischen Parteien.

Seit langem schon- spätestens seit dem Besuch Nixons 1971 fragen sich viele Genossen: welche Position, welche Kritik hat die PAA zu diesen Fragen? Ist sie einverstanden mit den Thesen des X. Parteitags? Hysni Kapo hob z.B. 1974 hervor:

"Ein lebendiger Beweis der Lebenskraft und der hohen Prinzipienfestigkeit der KP Chinas war ihr X. Parteitag. Dieser Parteitag

war die Bestätigung und zugleich ein neuer Triumph der revolutionären marxistisch-leninistischen Linie und der Mao-Tse-tung-Ideen". (zit. nach Beilage "Albanien heute", 6/73)

Im Grußtelegramm der PAA an der X. Parteitag heißt es ebenso:

"Euer X. Parteitag, der Parteitag der Einheit und des Sieges.... ist im Leben der KP Chinas und der internationalen kommunistischen Bewegung ein hervorragendes Ereignis. Er ist ein neuer Triumph der revolutionären marxistisch-leninistischen Linie des Vorsitzenden Mao Tse-tung, der Sache der Revolution und des Sozialismus in China und auf der ganzen Welt." (ebenda, S.8)

Nach der UNO-Rede 1974 fragten sie: Welche Haltung nimmt die PAA zur These von den "Drei Welten" ein? Und nach dem Tod Mao Tse-tungs, der putschartigen Verhaftung der "Vier", dann der Rehabilitierung "Deng Hsiao-pings", dann dem XI. Parteitag der KP Chinas fragte man immer noch: Wenn die Partei der Arbeit Albaniens doch auf dem VII. Parteitag die "Drei-Welten-Theorie" kritisiert hat, warum schweigt sie noch immer, warum gibt es keine direkte Kritik an der KP Chinas?

Der "Brief des ZK der PAA" nennt in mehreren Phasen der ideologischen Auseinandersetzung die ihrer Ansicht nach ausschlaggebenden Argumente:

"Das ZK der PAA hat während der ganzen Zeit versucht, diese Meinungsverschiedenheiten auf marxistisch-leninistischem Weg, durch Konsultation und gegenseitige Klarstellung unter Genossen zu lösen, ohne sie jemals an die Öffentlichkeit zu bringen." (RF 169, S.13)

Dies sagt die PAA über die ganze Zeitspanne von 1960 bis 1978 bis hin zum "Brief des ZK der PAA".

Über diese 18 Jahre heißt es in Bezug auf die KP Chinas:

"Die Führung der KP Chinas hat es niemals belibt, die leninistischen Normen in den Beziehungen zwischen Parteien anzuwenden." (RF 169, S.14)

b) In allgemeiner Form legt die PAA ihre Ansicht über die gegenseitige Kritik von Bruderparteien dar und führt aus:

"Unter den marxistisch-leninistischen Normen, die die Beziehungen zwischen Kommunistischen Parteien regeln, gibt es auch die Norm für die richtige gegenseitige prinzipienfeste und konstruktive Kritik an Fehlern, die man in der Linie und in der Tätigkeit der einen oder anderen Partei feststellt.

Eine solche Kritik unter Genossen darf nicht als polemisch beurteilt werden, so wie die chinesische Führung diese Norm auslegt. (x) (siehe S.18) Die Polemik ist, wie das Wort selbst sagt, ein ideologischer und politischer Kriegszustand, eine Situation, in der sich nichtantagonistische Meinungsverschiedenheiten in antagonistische verwandeln...

Bei allen Divergenzen, die bestanden, haben die Partei der Arbeit und die Regierung Albaniens vor aller Welt China und die Sache

des Sozialismus in China unterstützt..Als die albanischen Kommunisten und das albanische Volk China gegen die Feinde des Sozialismus unterstützten, als sie jene seiner Auffassungen und Handlungen unterstützten, die auf dem richtigen Weg waren, haben sie dafür gekämpft, daß in China die Positionen des Marxismus-Leninismus und des Sozialismus gefestigt würden." (RF 169,S.13 und S.14)

Gemäß dieser Vorstellung der PAA und obwohl sich die KP Chinas nicht an diese Norm hielt und keine Antwort auf die Kritik der PAA, die dokumentiert ist, gab, brachte die PAA die Differenzen nicht an die Öffentlichkeit.

Nach der unbeantworteten Kritik an Mao Tse-tung 1964 handelt sie so:

"Trotz dieser nicht korrekten Haltung der chinesischen Führung trug unsere Partei diese Meinungsverschiedenheiten nicht an die Öffentlichkeit." (RF 169,S.16) (xx)

Auch nach der Kritik an den Versuchen, die Polemik der PAA gegen die Sowjetrevisionisten zu ersticken, indem die KP China nach dem Sturz Chruschtschows die Beziehungen zwischen sich und der KPdSU versuchte zu verbessern, auch nach dieser unbeantworteten Kritik, brachte die PAA die Differenzen nicht an die Öffentlichkeit.

"Trotz alledem, auch wenn die chinesische Führung sich nicht korrekt gezeigt hat und keinerlei Selbstkritik geübt hatt, obwohl sich die ideologischen Divergenzen weiter vertieften, ging unsere Partei weiterhin vorwärts in ihrem Kampf zur Festigung der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Partei Chinas, denn sie hoffte, dies würde dazu beitragen, daß die chinesische Führung im gemeinsamen Kampf gegen Revisionismus und Imperialismus solide Positionen beziehen würde." (RF 169,S.18)

Auch nachdem die Kritik am Besuch Nixons in Peking nicht nur nicht beantwortet wurden, sondern die KP Chinas auch keinen Delegierten auf dem VI.Parteitag schickte und "konsequent auf ihrem Kurs der Ablehnung von Konsultationen" bestand, wie der "Brief des ZK der PAA" betont (RF 169,S.21) brachte die PAA ihre Differenzen n i c h t

(x) (zu S.17): Dies bezieht sich offensichtlich auf die Antwort Mao Tse-tungs, die die albanischen Genossen im II.Teil unter Punkt 3 wiedergaben und in dem es heißt, daß"wir Euren Brief nicht beantworten werden, um keine Polemik zu betreiben." (RF 169,S.16)

(xx) Die PAA unterscheidet anscheinend zwischen offener Kritik, also direkter, die Dinge beim Namen nennender Kritik im Rahmen der Parteibeziehungen, und öffentlicher Kritik, die jedem zugänglich ist, egal ob Freund oder Feind.

an die Öffentlichkeit. Und dies, obwohl im "Brief des ZK der PAA" festgestellt wird:

"Praktisch schränkte die KP Chinas seit dieser Zeit einseitig die Kontakte zu unserer Partei ein und verwandelte die Beziehungen zwischen beiden Parteien in vollständig formale Beziehungen."
(RF 169, S.21)

c) Auch in Bezug auf die Kritik an der Drei-Welten-Theorie auf dem VII. Parteitag, die eine Antwort auf die Revision des Marxismus-Leninismus durch die Führung der KP Chinas war und selbstverständlich, wenn auch u n a u s g e s p r o c h e n einen klaren Adressaten hatte, betont die PAA, daß der VII. Parteitag keinen Angriff gegen die KP Chinas enthalten habe:

"Die Beschuldigung der chinesischen Führung entbehrt jeder Grundlage. Es genügt, dazu die Materialien des VII. Parteitags zu lesen, die alle veröffentlicht sind. Wer immer es will, kann ohne Schwierigkeiten feststellen, daß es dort keinen Angriff gegen China, keinen Angriff gegen die KP Chinas und auch nicht gegen Mao Tse-tung gibt." (RF 169, S.23)

Die Partei der Arbeit hat erst dann die KP Chinas o f f e n angegriffen, nachdem diese den ersten Schritt gemacht und durch die Veröffentlichung und "Begründung" des Abbruchs der Wirtschafts- und Militärhilfe die Weltöffentlichkeit direkt unterrichtet hatte!

Aus all diesen Positionen der PAA ergeben sich eine Fülle von Fragen, die einerseits zusammenhängen mit der Auswertung der Erfahrungen des Kampfes gegen den Chruschtschow-Revisionismus, mit der Haltung der PAA zur offenen Kritik überhaupt. Diese Fragen erfordern das Studium der Positionen unserer großen Lehrmeister Marx, Engels, Lenin und Stalin und das Studium der Theorie und Praxis der kommunistischen Parteien zur Zeit Lenins und Stalins.

Zum anderen gilt es, diese grundlegenden Thesen und die Kritik der PAA an der Haltung der KP Chinas gegenüber dem Chruschtschow-Revisionismus zu konfrontieren mit der Geschichte des Kampfes der PAA gegen die Fehler der KP Chinas.

Die Genossen der PAA berichten, Mao Tse-tung sei auf ihre schriftliche Kritik mit dem Argument, keine "Polemik" zu wünschen, nicht eingegangen. Nun beginnen die Genossen der PAA zu beteuern, daß sie ja auch gegen jede "Polemik" seien, es ihnen ja nur um interne sachliche Kritik gegangen wäre, und sie ganz und gar keine Polemik wollten, da sie darunter einen "ideologischen und politischen Kriegszustand" erblicken.

Haben die albanischen Genossen hier richtig und konsequent auf die Antwort Mao Tse-tungs reagiert? Haben sie den Kern seines Fehlers damit getroffen? Wir meinen nein! So recht sie in der Kritik haben, daß die KP Chinas n i e ihre Briefe beantwortet hat, daß sie Vorwände benutzt hat, daß auch das Argument "Wir wollen keine Polemik" ein Vorwand ist, so ist dennoch ihr Verständnis von "Polemik" unserer Meinung nach zu d e f e n s i v und entspricht nicht der Antwort, die wir beim Studium der Werke des Marxismus-Leninismus erhalten.

Betrachten wir noch einmal die Haltung der PAA:

"Eine solche Kritik unter Genossen darf nicht als polemisch beur-

teilt werden, so wie die chinesischen Führer diese Norm auslegen. die Polemik ist, wie das Wort selbst sagt, ein ideologischer und politischer Kriegszustand, eine Situation, in der sich nichtantagonistische Meinungsverschiedenheiten in antagonistische verwandeln." (RF 169, S.14)

Es ist unserer Ansicht nach nicht angebracht diese Frage vom Begriff her anzupacken, also sich darüber zu streiten, was das Wort "Polemik" denn nun eigentlich bedeutet. Es gibt vielmehr die reiche Erfahrung der Kommunistischen Weltbewegung zu dieser Frage und Lenin hat mehrfach und wiederholt klargestellt, daß der ideologische Kampf auch und gerade zwischen den Genossen - egal ob innerhalb einer Partei oder innerhalb der kommunistischen Weltbewegung - ein Lebensgesetz des Marxismus ist, daß dieser Kampf ein Kampf zwischen burgerlicher und proletarischer Ideologie ist - auch und gerade, wenn die Träger bestimmter Elemente der burgerlichen Ideologie, bestimmter falscher politischer Positionen hervorragende Bolschewiki und treue Anhänger des Kommunismus sind! Oft genug betonte Lenin, daß in einem solchen ideologischen Kampf auch die scharfe, aber stets an der Sache orientierte Zuspitzung der Fragen auf ihre praktischen Konsequenzen, ihre theoretischen Wurzeln und sozialen Wurzeln, die Polemik durchaus ihren Platz hat, keinesfalls fraktionistisch oder spalterisch ist, wenn gleichzeitig loyal die Solidarität und gemeinsame Disziplin, die gemeinsame positive Arbeit durchgeführt wird.

Für Lenin und Stalin gab es keinesfalls nur die Polemik mit dem Feind, mit Leuten, zu denen die Widersprüche antagonistisch waren oder in Begriffe waren, sich in solche zu verwandeln. (Der Kampf zwischen der proletarischen Ideologie und burgerlichen Ansichten, Abweichungen vom Marxismus-Leninismus selbst sind in ideologischer Hinsicht, d.h. unabhängig von der Einschätzung des Trägers dieser Abweichung s t e t s ein Kampf zwischen zwei Seiten eines antagonistischen Widerspruchs: Es gibt nur burgerliche oder proletarische Ideologie, ein Mittelding gibt es nicht. Auch das muß betont werden!)

Es gab ununterbrochen auch die Polemik mit den Genossen, die Fehler machten, mit denen es aber galt sich zusammenzuschließen, und mit denen man dann sich auch zusammenschließen konnte.

Und Lenin, der Meister der Polemik, war stets weit davon entfernt, sich darüber zu beschweren, daß Genossen, die ihn kritisierten oder auch Feinde, die ihn bekämpften, "zu polemisch" waren.

Lenin kämpfte stets gegen jene, die ununterbrochen Angst vor der "Polemik" und den "harten ideologischen Kampf" hatten, er befand sich stets im ideologischen Kriegszustand mit allen falschen Ansichten seiner Feinde wie seiner Freunde. (Das heißt eben nicht politischer Kriegszustand mit seinen Genossen. Das muß streng unterschieden werden.)

Lenin lehrte, daß es unvernünftig ist,

"sich wegen dieser oder jener Scharfen in der Polemik zu ereifern, wenn nirgends von... unloyaler Handlungsweise auch nur die Rede ist." (LW 34, S.211)

Lenin verteidigte das Recht auf "literarische Polemik" und geißelte die Angst vor solchen Polemiken unterer Parteiorganisationen gegen Dokumente der Zentrale, die ja "die volle und vollste Möglichkeit, darauf zu antworten" hat. (ebd.)

Lenin witzelte darüber, daß "namentlich die Bolschewiki einer übertriebenen Neigung zur Polemik" verdächtigt wurden. (LW 13, S.89)

Lenin lehrt uns, wie schädlich es ist, die "heiklen Fragen" zu umgehen und fordert, "die Dinge furchtlos zu Ende auszusprechen" und keine Angst vor der Polemik zu haben.

Und weiter erklärte er:

"Vor den Arbeitern darf man Meinungsverschiedenheiten nicht verheimlichen, das ist schädlich, verderblich, lächerlich,.. die Arbeiter hören immerfort von Meinungsverschiedenheiten und greifen nach den offenen Erläuterungen.." (LW 35, S.20/21)

1906 als er für die Einheit in der SDAPR kämpfte und es keinesfalls um die "Verwandlung nichtantagonistischer Widersprüche in antagonistische" ging, forderte Lenin nicht die Einstellung der Polemik, des ideologischen "Kriegs"zustands, wenn man dieses Wort durchaus wörtlich nehmen will, sondern er forderte lediglich eine wichtige Einschränkung. Er forderte, die "Polemik" darauf zu beschränken, "die Beweisgründe für und gegen sachlich darzulegen." (LW 10, S.99)

Lenin selbst war der letzte, der sich über Polemik beklagte. Ganz im Gegenteil, er lebte dann sozusagen auf und forderte lediglich bei der Polemik Klarlegung der Sache, um die es geht und warnte vor einer kleinlichen Polemik.

Lenin schildert den ganzen Geist der Bolschewiki:

".. uns liegt es nicht, uns über scharfe Polemik zu beklagen. Polemisiert, so scharf ihr Lust habt, nur sagt klar, was ihr wollt." (LW 12/243)

"Polemisiert soviel ihr wollt. Aber würdigt die großen Fragen... nicht zu einer kleinen und kleinlichen Polemik herab..." (LW 10/369)

Das war Lenin - und Stalin handelte bekanntlich genauso -innerhalb der bolschewistischen Partei und mit den Feinden außerhalb der Partei.

Betrachten wir noch einmal unter diesem Blickwinkel die Fehler der Antwort Mao Tse-tungs auf die Bitte der albanischen Genossen, auf ihre Kritik zu antworten. Mao antwortete: wir wollen keine Polemik!

Wir meinen, daß das Wesentliche n i c h t ist, daß es sich bei der Kritik der albanischen Genossen n i c h t um eine Polemik handelte. In der Antwort Mao Tse-tungs sind zwei Fehler enthalten. Zum einen, daß er n i c h t bereit war zur Debatte mit den albanischen Genossen über eine Frage die er mit Mitgliedern der sozialistischen japanischen Partei zwei Stunden lang diskutiert hatte. Zum anderen aber auch, daß er die Polemik als etwas ganz und gar unerwünschtes, was es auf jeden Fall zu vermeiden gilt, darstellt.

Während die PAA in ihrem "Brief des ZK der PAA" den ersten Fehler richtig kritisiert, geht sie auf den zweiten Fehler nicht nur nicht

ein, sondern macht ihn SELBER! Sie akzeptiert, daß die Polemik etwas angeblich Unerwünschtes, etwas Gefährliches sei, was es so weit als irgend möglich zu vermeiden gälte. Und genau das ist unserer Meinung nach ein schwerwiegender Fehler. Das heißt, man ist vor einem falschen Argument zurückgewichen, hat es im Grunde akzeptiert, statt es zu kritisieren.

Dieser Fehler erhält seine volle Bedeutung und wird in seiner ganzen Konsequenz erst sichtbar, wenn wir nach dem indirekten Vorwurf "die Albaner wollen polemisieren, wir nicht" einen weiteren Vorwurf gegen die PAA betrachten: die Kritik an der PAA, auf dem VII. Parteitag habe sie die KP Chinas angegriffen.

Hier wird sichtbar, daß die Frage der N O R M E N der Beziehungen zwischen Bruderparteien der eigentliche Hintergrund für eine ganze Reihe von folgenschweren Fragen ist, einschließlich der schon behandelten Frage, was unter POLEMIK zu verstehen ist.

Insbesondere die Frage der Möglichkeit einer o f f e n e n Kritik in solidarischer Form, die über den Rahmen von Briefen und Gesprächen zwischen 2 Parteien hinausgeht, spielt dabei eine bedeutende Rolle. Wir haben bereits zitiert, daß die PAA besonderen Wert darauf legt, daß sie t r o t z sich verschärfender Widersprüche mit der KP Chinas, obwohl diese sich nicht an die gemeinhin verständliche Norm, auf eine Kritik zu antworten, gehalten hat, nie die Widersprüche an die Öffentlichkeit gebracht hat. Hierbei spielt die Auffassung der PAA eine Rolle, daß jeder, der anders handelt "das Spiel des Feindes spielt." (Enver Bd. II, Vorwort, S. IX)

Betrachten wir zur genaueren Beleuchtung dieser Frage noch einmal den Ausgangspunkt, die Kritik der KP Chinas, die PAA hätte sie "angegriffen". Genosse Franz Strobl, Erster Sekretär der MLPÖ, erklärte dazu in einer Rede in einer Grundorganisation der MLPÖ im August 1978 (siehe RF 169, S.31/32):

"Obwohl hier auf das Problem der Normen in den Beziehungen zwischen kommunistischen Parteien und zwischen sozialistischen Staaten nicht grundsätzlich eingegangen werden kann, muß doch neuerlich unterstrichen werden, daß für die Beurteilung dieser wie so vieler anderer Fragen vor allem maßgeblich sein muß, was L e n i n und S t a l i n diesbezüglich erarbeiteten. Ein wesentliches und unverzichtbares Element der Lenin-Stalinschen Normen der Beziehungen in unserer Weltbewegung ist jedoch d a s R e c h t, j a d i e i n t e r n a t i o n a l i s t i - s c h e P f l i c h t z u g e g e n s e i t i g e r o f f e n e r b r ü d e r l i c h e r K r i t i k! Legt man nun, wie für Marxisten-Leninisten selbstverständlich, die Maßstäbe der Lenin-Stalinschen Normen zugrunde, wie kann man der Partei der Arbeit Albaniens dann vorwerfen, durch "versteckte Angriffe" auf die chinesische Innen- und Außenpolitik die Normen der gegenseitigen Beziehungen verletzt zu haben?!

I m G e g e n t e i l ! Die Partei der Arbeit Albaniens hat j a h r e l a n g selbst auf die leiseste und sanfteste öffentliche Kritik an der immer schwerer zu rechtfertigenden chinesischen Politik v e r z i c h t e t, hat trotz immer fundamentaleren Differenzen versucht, nichts davon an die Öffentlichkeit dringen zu lassen, um in der Verbundenheit der beiden Parteien und Staaten "nicht den kleinsten Spalt" sichtbar werden zu lassen, sie hat es sogar bis in die jüngste Vergangenheit hinein strikte unterlassen, den marxistisch-leninistischen Bruderparteien

irgendwelche internen Informationen über die einander gegenüberstehenden Auffassungen und über den rasch zum Bruch treibenden Konflikt zu geben.

Wenn man eine Kritik an der Haltung der albanischen Genossen haben kann, so ist es unserer bescheidenen Meinung nach keinesfalls die, daß sie die chinesische Politik, insbesondere die Außenpolitik der chinesischen Führer, ihre Darstellung der internationalen Lage und Aufgaben sowie ihre Handhabung der Beziehungen zu Bruderparteien, "versteckt angegriffen" hätten, sondern daß sie zuviel und zulange Rücksicht auf die Allergie der chinesischen Führer gegenüber jeglicher und sei sie auch noch so gut gemeinter Kritik nahmen und zur kontroversiellen öffentlichen Verteidigung der von den chinesischen Führern entstellten und verratenen marxistisch-leninistischen Standpunkte erst schritten, als das Tischtuch im Grunde bereits zerschnitten war und nicht mehr die Formen der brüderlichen Auseinandersetzung unter marxistisch-leninistischen Parteien einschließlich der ö f f e n t l i c h e n f r e u n d s c h a f t l i c h e n K r i t i k auf der Tagesordnung standen, sondern nur noch der K a m p f zwischen dem Marxismus-Leninismus und seinen Feinden.

Wir meinen, daß diese bis zur äußersten Grenze gehende Zurückhaltung g e s c h a d e t hat, weil sie es den chinesischen Opportunisten und ihren Gefolgsleuten erleichterte, ihre reaktionäre Auffassungen schrittweise einzubürgern und zu verbreiten, ohne auf rechtzeitigen wirkungsvollen Widerstand zu stoßen, und weil sie es unmöglich machte, die gesunden, aber vielfach noch weniger erfahrenen Kräfte in den jungen marxistisch-leninistischen Parteien und in der ganzen Weltbewegung rechtzeitig zu alarmieren, zu mobilisieren und auf die Möglichkeit des Bruchs genügend vorzubereiten. Daß eine große Masse von Mitgliedern und Kadern in den jungen marxistisch-leninistischen Parteien von den jüngsten Ereignissen ziemlich überrascht wurde, daß viele an die Möglichkeit eines Bruches bis zuletzt nicht glaubten, ja daß sie zum Teil sogar die Existenz irgendwelcher Meinungsverschiedenheiten als bürgerliche Propaganda abtaten, daß zum Beispiel unsere österreichische Partei wiederholt versucht hat, Unvereinbares unter einen Hut zu bringen, die immer nachdenklicher stimmenden Ereignisse "zurechtzuinterpretieren", usw. - was zeigt all das anderes als eine langdauernde Verkennung der Situation und somit auch eine sehr schlechte Vorbereitung auf die schließlich hereinbrechenden Ereignisse. Was die MLPÖ betrifft, zeugt das natürlich in erster Linie von ihrer eigenen politisch-ideologischen Schwäche und Unerfahrenheit, aber da es einer Anzahl von Bruderparteien offenbar ebenso, wenn nicht sogar noch schlechter ging, drücken sich darin auch Unzulänglichkeiten und Fehler in der Behandlung der entstandenen Probleme überhaupt aus.

Wie die Ereignisse zeigen, ist die hochgradige Überempfindlichkeit irgendeiner sich als marxistisch-leninistisch empfehlenden Parteiführung oder einzelner ihrer Teile gegen jegliche Kritik, sei sie auch indirekt und "versteckt" kein nebensächlicher Mangel, sondern ein sehr ernstes Symptom einer schon weit fortgeschrittenen Entfernung von den marxistisch-leninistischen Normen. Die Erfahrung mit der opportunistischen Deng-Hua-Clique beweist, daß solche Herrschaften nicht nur absoluten Verzicht auf jedwede direkte oder indirekte Kritik an ihnen verlangen, sondern ungleich mehr, nämlich die kritiklose Übernahme all ihrer Theorien und Standpunkte und sogar deren aktive Verteidigung gegenüber allen noch so berechtig-

ten Einwänden. Wer das nicht zu tun bereit ist, "erzwingt" entsprechende Strafsanktionen und hat "sich die Folgen selber zuzuschreiben."

Versuchen wir noch einmal diese Frage zusammenzufassen:

Unserer Meinung nach hat jede Partei, a u c h und gerade, wenn es sich um n i c h antagonistische Widersprüche handelt, das Recht, gegen wichtige falsche Auffassungen zu polemisieren und auch verantwortungsbewußt eine o f f e n e Debatte zu führen, wenn sie das für notwendig hält.

Dabei spielt die Frage, wer mit der offenen Kritik "angefangen hat" ganz und gar keine prinzipielle Rolle, sondern entscheidend ist, was für die marxistisch-leninistische Bereinigung der Widersprüche und die ERZIEHUNG der Arbeiter und ihre BEWAHRUNG vor dem schleichen- den Gift des Opportunismus am besten ist.

Wir haben bereits in der Einleitung zur "KRITIK AM XI. PARTEITAG DER KP CHINAS ausführlicher unsere Argumente für eine rechtzeitige offene Debatte oder auch "Polemik" dargelegt. (siehe "GDS", Nr. 7, S. IV bis XIV.)

Wir wollen hier ergänzen, daß wir uns bewußt sind, daß unsere Haltung den 1957 und 60 auf der Beratung der 81 kommunistischen Parteien festgelegten Normen widerspricht und eine Kritik dieser Dokumente auch unter diesem Gesichtspunkt nötig ist.

Einwirklich verantwortungsbewußte Behandlung dieser Frage erfordert, daß diese Frage vor allem unter folgenden Aspekten analysiert wird:

- Soll man erst antworten, wenn direkt "die eigene Partei" von einer anderen Partei angegriffen wird, oder zwingt nicht schon jede gravierende prinzipielle Revision des Marxismus-Leninismus eine offene Kritik an jenen, die den Marxismus-Leninismus revidieren?
- Bedeutet das Verschweigen grundlegender Widersprüche vor der Öffentlichkeit des klassenbewußten Weltproletariats unter dem Vorwand, nichts dem "Klassenfeind" zu verraten, eine Abschwächung der Widersprüche oder forciert ein solches Vorgehen nicht vielmehr eine VERSCHÄRFUNG der Widersprüche, bei dessen Ausbruch dann viele Arbeiter ü b e r r a s c h t werden und überrumpelt sind?

Wir meinen, daß diese Frage nicht nur auf Grund der Erfahrungen der Entwicklung des Revisionismus in China, sondern auch auf Grund der Entwicklung des Chruschtschowrevisionismus und der Formen des Kampfes gegen ihn gründlich diskutiert und als Lehre für die zukünftige Entwicklung umfassend ausgewertet werden müssen.

Zusammenfassend meinen wir, daß es ganz und gar dem ganzen Geist Lenins und Stalins, Marx und Engels widerspricht, die Verteidigung des Marxismus-Leninismus defensiv statt offensiv, "rein positiv" statt polemisch, versteckt statt offen und mit klarem Adressat zu betreiben!

Unserer Meinung nach ist die KEHRSEITE der falschen Auffassung, daß eine Polemik unter Genossen ein Ünding ist, bedeutet die Vorstellung, daß n a c h d e m es nach jahrelangem S c h w e i g e n vor der Öffentlichkeit dann schließlich zum offenen Bruch kommt, nun sozu-

sagen "alles erlaubt" sei!

So beobachten wir mit großer Sorge, daß vielfach in der Presse von Parteien, die bis vor kurzem noch die größten Anhänger Mao Tse-tungs waren und noch nach seinem Tod Loblieder in den höchsten Tönen gesungen haben, heute, offensichtlich durch die PAA faktisch ermuntert

(vgl. die Reden auf der "Wissenschaftlichen Tagung in Tirana") ohne jede Hemmung und vor allem ohne B e w e i s f ü h r u n g und wirkliche A r g m e n t a t i o n polemisiert wird. Wir sind selbstverständlich für die schärfste Polemik, für eine Polemik gegen die konterrevolutionäre, revisionistische Führung der KP Chinas, aber unserer Meinung nach müssen heute immer noch vor allem die ideologischen Fragen, ihre Entstellung und Verfälschung des Marxismus-Leninismus sowie die Revision des Marxismus-Leninismus auch schon vor dem Tod Mao Tse-tungs durch die KP Chinas im Mittelpunkt stehen und nicht andere Fragen!

Dies betrifft nicht nur einige ans rassistische grenzende Karrikaturen, die sich keinesfalls gegen die chinesische Revisionistenclique, sondern gegen das chinesische Volk insgesamt richten, als auch bodenlose Karikaturen Mao Tse-tungs, die von vornherein eine ernsthafte Diskussion unmöglich machen sollen.

Faktisch propagiert die PAA, daß erst dann Widersprüche ö f f e n t l i c h dargelegt werden dürfen, wenn diese Widersprüche sich in "antagonistische verwandeln" oder bereits antagonistische Widersprüche sind.

Mao Tse-tung ist tot. Nach seinem Tod werden die Widersprüche zwischen der von ihm geführten KP Chinas und der Linie der PAA offen erklärt. Im Zusammenhang mit der - unser Ansicht nach falschen - These, daß nur bei antagonistischen Widersprüchen offene Polemik erlaubt sein, nun aber die offenen Polemik gerade auch mit der Politik der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs begonnen wurde, ergibt sich, daß im Grunde die Widersprüche als antagonistisch eingeschätzt werden.

So kommt es zu zwei ausgesprochen unerfreulichen und mit der Methode des Leninismus im Widerspruch stehenden Erscheinung:

Es wird als etwas normal angesehen, daß heute 100%ige Solidarität mit einer Partei, mit einem Führer geübt wird, nach außen schönsten Einvernehmen und Siegesparaden, Feiern und begeisternde Reden gehalten werden, bei gleichzeitiger internen Kritik.

Morgen jedoch sind alle diese Reden und Beschwörungen mit einem Schlag vergessen, das Gegenteil hat sich herausgestellt, ist die ganze Wahrheit und jeder, der dies nicht sofort begreifen kann, wird als "Versöhnler" oder "Zentrist" gekennzeichnet, jeder, der gar Fragen nach der bisherigen Position zu stellen wagt, ist gleich ein ganz besonders uneinsichtiges Geschöpf, da er von TAKTIK nichts verstehe.

Unserer Meinung nach ist eine solche M e t h o d e zum einen eine Verhöhnung der internationalen Arbeiterklasse und der Kommunisten anderer Länder!

Eine solche Methode ist zugleich ein praktischer Angriff auf die unbedingte Erfordernis von SELBSTKRITIK der eigenen Partei und ihrer Linie, wenn man in einer neuen Periode tatsächlich zu neuen

Erkenntnissen gekommen ist.

Zum dritten ist, was die KADER angeht eine solche Methode nicht nur keine wirkliche Erziehung, keine wirkliche Hilfe auch für die Bruderparteien, sondern im Gegenteil eine der sichersten Methoden, nicht selbständig denkende und selbständig verarbeitende Kampfgenossen zu erziehen.

Eine Erziehung in Richtung "was kümmert mich mein dummes Geschwätz von gest, ern, heute ist heute" hat mit einer marxistisch-leninistischen Erziehung und Aufarbeitung der eigenen Linie rein gar nichts zu tun. Gerade aber bei der Haltung zur KP Chinas sind wir der Meinung, daß alle Bruderparteien, auch die PAA, selbstverständlich ihre Dokumente, ihre bisherige Linie zur KP Chinas im Lichte ihrer heutigen Position analysieren und dazu Stellung nehmen müssen.

Ein letzter, oft gehörter Einwand ist, daß all dies keine prinzipiellen Fragen betreffe, sondern Fragen der "Taktik" seien, die man nicht aufbauschen solle, da man solche Differenzen der "gemeinsamen Strategie" unterordnen müsse!

Unserer Meinung nach ist nichts falscher als das! Es sind nicht bestimmte Elemente der Taktik die uns hier beschäftigen, sondern es geht um eine GRUNDLAGE DES LENINISMUS ÜBERHAUPT, nämlich um die METHODE DES LENINISMUS!!

Stalin hat in seinem meisterhaften Werk "ÜBER DIE GRUNDLAGE DES LENINISMUS" nicht zufällig in einem zweiten Kapitel, direkt nach der Kennzeichnung der historischen Wurzeln des Leninismus und vor den Ausführungen über die Theorie des Leninismus im allgemeinen und im einzelnen, die Methode ausführlich behandelt.

Stalin zeigt, daß der Leninismus der richtigen Methode prinzipielle Bedeutung beimißt.

Sie zeichnet sich aus durch:

- prinzipielle Ablehnung von bruchstückhafter Theorie
- prinzipielle Ablehnung von bloßem "Schein" revolutionärer Beschlüssen, um sie in der Praxis zu den Akten zu legen
- prinzipielle Ablehnung des "geflissentlichen Umgehens der brennenden Fragen, ihre Umgehung und Vertuschung", von "Kautschuk-Resolutionen!

Dagegen stellt der Leninismus prinzipiell als Anforderung an eine revolutionäre Methode:

- Unbedingte Einheit von Theorie und Praxis, von Worten und Taten, von revolutionärer Erziehung der Partei und der Massen, Schulung und Erziehung der Parteien anhand der selbstkritischen Aufdeckung der eigenen Fehler, das sind Kernstücke der Methode des Leninismus.

Gerade darum meinen wir, daß es keine "taktische Frage" ist.

D o r t, wo die PAA schon klar die Fehler der KP Chinas erkannt hatte diese Fehler auch schon intern formuliert hatte, war es ein folgenreicher Fehler und auch ein Ausdruck mangelnder w i r k l i c h e r Solidarität mit der Masse der Parteimitglieder in der KP Chinas und den Volksmassen in China wie der gesamten Kommunistischen Weltbewegung, diese Widersprüche n i c h t offen auszusprechen.

Es wäre unserer Meinung nach dort, wo die PAA schon klare Positionen und Kritiken hatte (wir sagen nicht, daß die PAA unbedingt zu jedem

Zeitpunkt, zu jeder Frage schon eine klare Kritik an Fehlern der KP Chinas gehabt haben muß und verstehen sehr gut, daß eine Reihe von Fehlern erst durch ihre Entwicklung bewußt werden) unbedingt richtig gewesen allerspätestens nach dem Besuch Nixon in Peking (oder unserer Meinung nach auch schon w ä h r e n d der Polemik gegen den Chruschtschowrevisionismus) die Kritik zu Lebzeiten Mao Tse-tungs zu veröffentlichen, die Führung der KP Chinas zur offenen Diskussion herauszufordern und - vor allem - die Massen der Kommunisten energisch mit diesen LEBENSWICHTIGEN FRAGEN DER REVOLUTION unmittelbar zu konfrontieren. Das ist unser Standpunkt, den es unserer Meinung nach gründlich zu durchdenken gilt und der in sich konsequent auch auf den Kampf gegen den XX. Parteitag der KPdSU und den Chruschtschowrevisionismus angewandt werden muß!

Zur Frage: China als dritte Supermacht?

Der "Brief des ZK der PAA" beginnt nicht nur die Polemik gegen die revisionistischen Positionen der Führung der KP Chinas, eröffnet also nicht nur den ideologischen o f f e n e n Kampf, sondern wirft zugleich eine Frage auf, die die politische Einschätzung der heutigen chinesischen Führung und Chinas überhaupt im System des Weltimperialismus betrifft. Es heißt:

"Mit dem Besuch Nixons begann China im Spiel der imperialistischen Bündnisse und Rivalität um die Neuaufteilung der Welt mitzumischen, damit auch China seinen Teil abbekäme." (RM 169, S.20 links unten)

Diese Position ist inzwischen in einer Reihe von Artikeln, u.a. auch anlässlich der Reisen Hua Guo-fengs nach Jugoslawien und dem Iran ausgebaut und vertieft worden:

"Die heutige chinesische Führung hat nur eine einzige Politik, und die ist heute eindeutig festgelegt und wird konsequent in die Praxis umgesetzt. Es ist die typisch imperialistische Politik einer Supermacht, eine Politik der Kriegstreiberei und der Weltherrschaft." ("Die kriegstreiberische chinesische Politik und Hua-Guo-fengs Besuch auf dem Balkan, Tirana 1978, S.6)

Um es gleich vorweg zu sagen: Wir sind in der Tat der Meinung, daß die VR China heute eine Politik betreibt, die n i c h t der Revolution, sondern dem Weltimperialismus dient, daß sie gegenüber k l e i n e r e n schwächeren Staaten eine g r o ßmachtchauvinistische hegemonistische Politik betreibt. Dies zeigt sich klar und unmißverständlich an den konterrevolutionären Handlungen gegenüber Albanien!

Was jedoch die Kennzeichnung der heutigen (!) Politik der VR China als "Politik einer Supermacht" angeht, so sind wir der Meinung, daß eine gründliche Diskussion und eine fundierte Analyse über diese Frage unumgänglich ist. Sicherlich werden auch einige eine solche Analyse fordern, weil sie noch Illusionen über die VR China haben bzw. Fragen, die das Tempo der revisionistischen Entartung betreffen.

Um es gleich vorweg zu sagen: Wir sind in der Tat der Meinung, daß die VR China heute eine Politik betreibt, die nicht der Revolution, sondern dem Weltimperialismus dient, daß sie gegenüber kleineren, schwächeren Staaten eine großmachthauvinistische, hegemonistische Politik betreibt. Dies zeigt sich klar und unmißverständlich an den konterrevolutionären Handlungen gegenüber Albanien.

Was jedoch die Kennzeichnung der heutigen Politik der VR China als "Politik einer Supermacht" angeht, so sind wir der Meinung, daß eine gründliche Diskussion und eine fundierte Analyse über diese Fragen unumgänglich ist. Sicherlich werden auch einige eine solche Analyse fordern, weil sie noch Illusionen über die VR China haben - bzw. Fragen, die das Tempo der revisionistischen Entartung betreffen. Aber nicht darum geht es hier. Unserer Meinung nach ist im wesentlichen zu fragen ob die Entartung eines Landes wie China wirklich dazu führen kann, daß es eine imperialistische Großmacht wie die USA und die Sozialimperialisten der Sowjetunion werden kann oder ob nicht vielmehr eine ganze Fülle von Tatsachen und Argumenten dahingehend ausgelegt werden müssen, daß die heutigen chinesischen Führer vielleicht von eigenständigen großmachtpolitischen Ambitionen träumen, davon träumen, eine "dritte Supermacht" zu werden, aber sich in der Praxis mehr und mehr zum bloßen Glaubiger, insbesondere der westlichen Imperialisten, zu deren Halbkolonie entwickeln. (Dies schließt, wie der Iran im Kampf gegen das Volk von Oman zeigt, nicht aus, daß er nicht zunehmend auch als Werkzeug der Weltreaktion Provokationen auf dem Balkan etc. anzettelt, scheinbar auf eigene Rechnung, in Wirklichkeit im Interesse anderer imperialistischer Großmächte, die sich Chinas als Vorreiter revisionistischer Entartung und Umleiter wirtschaftlicher Ausbeutung anderer Länder bedienen.)

Wurden heute vorwiegend politische Fragen der Entwicklung Chinas diskutiert, so wurde der wesentliche Kampf um die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus in den Hintergrund gedrängt, es wurde z.B. nicht der Sache mit der "Drei-Welten-Theorie", dem Kampf zweier Linien", der "Bourgeoisie als Klasse bis zum Kommunismus auf den Grund gegangen, sondern lediglich das heutige China als kriegstreibende "dritte Supermacht" gekennzeichnet, die 'zudem' auch noch den Marxismus-Leninismus revidiert hat!

Die Grundfragen des Marxismus-Leninismus müssen im Mittelpunkt der Polemik mit dem Revisionismus der heutigen Führung der KP Chinas stehen. Das ist wesentlich!

Unter diesem Gesichtspunkt scheint uns auch der Anlaß, den die PAA benutzt, um auf Fragen der Geschehnisse der Beziehungen zwischen der PAA und der KP Chinas einzugehen aus verschiedenen Gründen nicht gut gewählt.

Wie wir schon oben dargelegt haben, hatten wir uns gewünscht, daß die PAA als Anlaß zur offenen Polemik einen grundlegenden Angriff auf die Weltrevolution und die Theorie des Marxismus-Leninismus genommen hatte. Der Besuch Nixons wäre dafür mindestens so geeignet gewesen, wie die UNO-Rede Deng Hsiao-pings 1974, deren Kernthesen erst 1976 kritisiert wurden. Denn in einem solchen Fall wäre klar gewesen, daß die PAA nicht vor allem aus eigenem Interesse die öffentliche Kritik beginnt, nicht vor allem weil Albanien angegriffen wird, sondern weil vor allem der Marxismus-Leninismus und die proletarische Weltrevolution angegriffen wird! Selbstverständlich ist der Angriff auf Albanien nicht nur

der Angriff von Großmachtchauvinisten auf eine souveräne Nation, sondern vor allem ein Angriff auf den Marxismus-Leninismus und eine Bastion der proletarischen Weltrevolution! Wir erinnern hier jedoch daran, daß die PAA selbst mit Recht die Führung der KP Chinas kritisiert hat, die eine V e r m i s c h u n g von Motiven für den Kampf gegen die revisionistische Sowjetunion, die Fragen der eigenen N a t i o n betreffen, mit ideologischen Motiven, die auf die Verteidigung des Marxismus-Leninismus gerichtete sind, nicht bekämpft, sondern gefördert hat.

Wir meinen, gemäß der eigenen Klarheit und dem eigenen Erkenntnisstand muß dort, wo der Marxismus-Leninismus angegriffen wird, dieser offensiv verteidigt werden. Das ist der Kernpunkt, um von dieser Basis aus auch seriös und überzeugend die heutige und künftige Entwicklung Chinas analysieren zu können.

DIE HALTUNG DER PAA ZUR KULTURREVOLUTION IN CHINA UND DIE NOTWENDIGKEIT DER WEITEREN VERTEIDIGUNG DER REVOLUTIONÄREN UND MARXISTISCH-LENINISTISCHEN ERRUNGENSCHAFTEN UND POSITIONEN DES CHINAS MAO TSE-TUNGS GEGENÜBER DEN ALLSEITIGEN ATTACKEN DES SOWJETREVISIONISMUS

Die PAA formulierte in ihrem Brief vom 29.7.1978 nach der Feststellung der klaren Solidarität mit den allgemeinen und strategischen Zielen der Kulturrevolution zum ersten Mal eine direkte und offene Kritik an der Kulturrevolution in China. Es heißt:

"Die ganze Periode der großen Kulturrevolution war für den Sozialismus in China eine sehr schwierige Periode und schuf einen wirren und chaotischen Zustand...Die Kulturrevolution behielt die meiste Zeit den Geist und die Handlungen eines prinzipienlosen, nicht von einer wahrhaften Partei der Arbeiterklasse, die für die Errichtung der Diktatur des Proletariats kämpfte, geführten Kampfes bei." (Rote Fahne der MLPÖ 169, S.18)

Es geht uns hier am Beispiel der Kulturrevolution, die die Zielscheibe der imperialistisch-revisionistischen Attacken von 1966-1969 war, darum, klarzumachen, daß eine richtig verstandene Solidarität nicht aus Augenblicksinteressen, um lediglich a k t u e l l unterstützen zu können, richtig und notwendig war. Es gibt auch eine ganze Reihe anderer Gründe, die eine solche richtig verstandene und die Probleme nicht ausklammernde Solidarität nach wie vor notwendig machen und auch nach wie vor eine aktive Verteidigung der richtigen Dinge der Kulturrevolution in China und der Kulturrevolution gegen den Revisionismus überhaupt erfordern. (Siehe dazu auch die Publikation der PAA: "Warum greift der imperialistisch-revisionistische Chor die Kommunistische Partei Chinas und die große proletarische Kulturrevolution wütend an?" Tirana 1966).

Wir haben dabei vor allem vor Augen, daß der S o ' w j e t r e v i s i o n i s m u s die heutige Situation (d.h. die Entlarvung des Revisionismus der KP Chinas und die Aufdeckung seiner Wurzeln auch vor dem Tode Mao Tse-tungs) maximal nutzen wird, um seine jahrelang umfassend dargelegte Kritik am "Maoismus" an den Mann zu bringen, seine Kritik am "Maoismus" als richtig hinzustellen und so die Autorität und das Ansehen des Sowjetrevisionismus aufzupolieren. Es geht gerade darum, subjektiv dieser Gefahr so gründlich wie möglich entgegenzutreten und keinerlei Einstellung der Polemik gegen den Sowjetrevisionismus auch in allen Fragen, die die KP Chinas betreffen, zuzulassen.

Das bedeutet unserer Meinung nach, die revisionistischen Attacken auf die Kulturrevolution und den "Maoismus" sehr genau zu studieren, ihren revisionistischen Kern und ihre revisionistische Zielsetzung herauszuarbeiten und zu entlarven. Das ist in gewisser Weise eine V o r a u s s e t z u n g, um die - demagogisch ausgenutzten - tatsächlichen Fehler marxistisch-leninistisch kritisieren zu können, ohne auch nur im Ansatz den Anschein erwecken zu lassen, daß die Sowjetrevisionisten "irgendwie doch m e h r recht gehabt haben".

Es bedeutet unserer Meinung nach, daß der ganze Kampf gegen den modernen Revisionismus Chruschtschows und Breschnews in Frage gestellt wird, wenn nicht eine noch heftigere F o r t s e t z u n g dieses Kampfes stattfindet. Dabei muß gerade auch die sowjetrevisionistische Polemik gegen die KP Chinas einbezogen werden.

Die Moskauer Revisionisten haben nämlich - ihr Feuer auf die Linie der KP Chinas und den sogenannten "Maoismus" richtend - in Wirklichkeit das Wertvolle und Marxistisch-Leninistische angegriffen, um ihren Revisionismus verbreiten zu können.

Gerade dieser aktuelle ideologische Kampf der Sowjetrevisionisten erfordert hohe Qualität der marxistisch-leninistischen Kritik an den Sowjetrevisionisten u n d an den chinesischen Revisionisten. Beide revisionistische Strömungen sind ja nicht etwas voneinander Getrenntes, völlig unabhängig voneinander Entstandenes und auch nicht etwas historisch Gleichberechtigtes.

Unserer Meinung nach war der Chruschtschowrevisionismus die B a s i s, der mangelnde Kampf und die faktische Übernahme einiger seiner Hauptthesen eine wichtige Ursache für die Entstehung und die Entwicklung revisionistischer Positionen in der KP Chinas.

Diesen Zusammenhang gilt es unbedingt in allen Fragen aufzudecken.

Unsere Kritik an der Darstellung der Kulturrevolution durch die PAA in ihrem Brief an das ZK der KP Chinas und den Staatsrat der VR China vom 29.7.1978 bezieht sich nicht nur darauf, daß dieser Zusammenhang theoretisch nicht hergestellt wurde. Uns scheint vielmehr, daß er nicht bewußt war oder ist, sonst hätte unserer Meinung nach auf gar keinen Fall eine solche, vom Inhalt her n i c h t s erklärende Darstellung der Fehler der Kulturrevolution als "Chaos" einfließen dürfen, die genau der S t i m m u n g entspricht, die die Imperialisten und vor allem die Sowjetrevisionisten und ihre Nachbeter gegen die Kulturrevolution in China, gegen jede Revolution der Massen verbreiten!

Unserer Meinung nach war das ideologische Chaos v o r der Kulturrevolution in China bestimmend, während die Marxisten-Leninisten und Revolutionäre in der Kulturrevolution gerade durch die Mobilisierung der Millionenmassen v e r s u c h t e n, eine einheitliche ideologische Orientierung wenigstens zu einigen Kernfragen gegen die revisionistischen Attacken durchzusetzen und zu stabilisieren. Die Kennzeichnung der Resultate dieser Bemühungen einfach als "Chaos" paßt uns viel zu genau ins Bild der Hetze der heutigen revisionistischen Führung der KP Chinas und der anderen Reaktionäre, als daß wir sie akzeptieren könnten. Der Kampf der chinesischen Massen gegen die revisionistische Entartung, nachdem die Führung der Partei im wesentlichen von Revision-

nisten okkupiert und somit unfähig zur Führung dieses Kampfes war, ist sicherlich in e i n e r Beziehung etwas Schlechtes: nämlich, daß ein solcher Kampf überhaupt notwendig wurde. Aber er ist, nachdem nun einmal ein solcher Zustand einen solchen Kampf nötig macht, eine großartige, begeisternde, revolutionäre Sache, die zur Solidarität, zur solidarischen Kritik, zur Aufdeckung ihrer Fehler, nicht aber zur einfachen Kennzeichnung als "Chaos" führen muß!

Marx, Engels, Lenin und Stalin wußten sehr genau, bei aller notwendigen und richtigen treffenden Kritik auch den spontanen oder von nicht konsequenten Führern geführten revolutionären Kampf der Massen, der notwendigerweise nicht jene Disziplin im marxistischen Sinne enthielt, den nur die Kommunistische Partei verschaffen kann, richtig einzuschätzen, und es wird sich keine Einschätzung solcher Erhebungen als "Chaos" finden.

Stalin beschreibt als einer der herausragenden Eigenschaften seines Lebensgefährten Lenins dessen Geißelung jener, die vom "Chaos" der Revolution reden:

"Ich kenne keinen anderen Revolutionär, der so schonungslos die selbstgefälligen Kritiker des 'Chaos der Revolution' und der 'Bacchanalien der eigenmächtigen Aktionen der Massen' zu geißeln verstanden hätte wie Lenin. Ich erinnere mich, wie Lenin während eines Gesprächs auf die Äußerung eines Genossen, daß 'nach der Revolution die normale Ordnung wiederhergestellt werden muß', sarkastisch bemerkte: 'Es ist schlimm, wenn Menschen, die Revolutionäre sein wollen, vergessen, daß die normalste Ordnung in der Geschichte die Ordnung der Revolution ist.'" (Stalin Werke 6, S.54)

Wir meinen, daß es sehr wesentlich ist, von dieser Lenin-Stalinschen Grundeinstellung aus die Ereignisse der Kulturrevolution zu analysieren.

Das ist unser Standpunkt, unbeschadet der notwendigen und richtigen Diskussion über eine Fülle von Fragen, die die Analyse der Kulturrevolution in China mit sich bringt.

ts.

5. Die Geschichte der Partei lehrt weiter, daß die Partei ihre Rolle als Führer der Arbeiterklasse nicht erfüllen kann, wenn sie, von Erfolgen berauscht, überheblich zu werden beginnt, wenn sie aufhört, die Mängel ihrer Arbeit zu bemerken, wenn sie sich fürchtet, ihre Fehler einzugestehen, sich fürchtet, diese rechtzeitig offen und ehrlich zu korrigieren.

Die Partei ist unbesiegbar, wenn sie Kritik und Selbstkritik nicht fürchtet, wenn sie die Fehler und Mängel ihrer Arbeit nicht verkleistert, wenn sie an den Fehlern der Parteiarbeit die Kader erzieht und schult, wenn sie es versteht, ihre Fehler, rechtzeitig zu korrigieren.

Die Partei geht zugrunde, wenn sie ihre Fehler verheimlicht, wunde Punkte vertuscht, ihre Unzulänglichkeiten bemäntelt, indem sie ein falsches Bild wohlgeordneter Zustände zur Schau stellt, wenn sie keine Kritik und Selbstkritik duldet, sich von dem Gefühl der Selbstzufriedenheit durchdringen läßt, sich dem Gefühl der Selbstgefälligkeit hingibt und auf ihren Lorbeeren auszuruhen beginnt.

„Das Verhalten einer politischen Partei zu ihren Fehlern“, sagt Lenin, „ist eines der wichtigsten und sichersten Kriterien für den Ernst einer Partei und für die *tatsächliche* Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen. Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn hervorgerufen haben, analysieren, die Mittel zur Behebung des Fehlers sorgfältig prüfen — das ist das Merkmal einer ernstesten Partei, das heißt Erfüllung ihrer Pflichten, das heißt Erziehung und Schulung der Klasse und dann auch der Masse.“ (Lenin, Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus, Moskau 1940, S. 40.)

Und ferner:

„Alle revolutionären Parteien, die bisher zugrunde gegangen sind, gingen daran zugrunde, daß sie *überheblich wurden* und nicht zu sehen vermochten, worin ihre Kraft bestand, daß sie *fürchteten, von ihren Schwächen zu sprechen*. Wir aber werden nicht zugrunde gehen, weil wir nicht fürchten, von unseren Schwächen zu sprechen, und es lernen werden, die Schwäche zu überwinden.“ (Lenin, Sämtl. Werke, Bd. XXVII, S. 260/61 russ.)

Geschichte der KPdSU(B), Schlußfolgerungen,
Punkt 5

BEMERKUNGEN ZUM ARTIKEL "THEORIE UND PRAXIS DER REVOLUTION"

A Wir müssen die marxistisch-leninistischen Argumente der Partei der Arbeit Albaniens im Kampf gegen die Drei-Welten-Theorie unterstützen und verteidigen!

1. Von sehr großer Bedeutung und kennzeichnend für den Aufbau und den wesentlichen Inhalt dieses Artikels ist die Bekräftigung der Definition unserer Epoche als Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, die Bekräftigung des leninistischen Grundsatzes, daß die internationale Arbeiterklasse im "Mittelpunkt dieser Epoche steht" und in diesem epochalen Sinne die "proletarische Revolution die Haupttendenz" ist. (Theorie und Praxis der Revolution, S.1, S.2 und S.28, zitiert nach "Rote Fahne" Zentralorgan der MLPÖ, Nr.164/77)

2. An diese klare Definition und diese klaren Aussagen anknüpfend wird auch im internationalen Maßstab durch verschiedene Formulierungen sehr deutlich klargemacht, daß der tiefgehendste Widerspruch der zwischen internationaler Konterrevolution und proletarischer Weltrevolution ist. (ebd. S.5, Zitat aus dem VII. Parteitag der PAA, siehe auch S. 17)

3. Folgerichtig wird auch von der Definition der heutigen Epoche ausgehend der einheitliche Gesamtprozeß der proletarischen Weltrevolution als Zusammenfassung mehrere großer revolutionärer Strömungen beschrieben, in deren Zentrum das internationale Proletariat steht. (ebd. S.19)

4. Der Artikel "Theorie und Praxis der Revolution" widerlegt auch sehr treffend die diversen Spekulationen der Drei-Welten-Theoretiker über die Einschätzung der konkreten Lage, die die Klassiker des Marxismus-Leninismus vorgenommen haben.

Die PAA stellt in diesem Artikel klar, daß es gar nicht angebracht ist, mit den Anhängern der Theorie der Drei-Welten nun über diese oder jene Ähnlichkeit der internationalen Lage, wie sie Lenin oder Stalin ihrer Zeit eingeschätzt haben, mit der Einschätzung der heutigen Lage zu diskutieren, sondern daß es wesentlich ist, daß die Klassiker des Marxismus-Leninismus alle Fragen der Einschätzung der Lage aus dem Blickwinkel der Vorbereitung und Durchführung der Revolution gesehen haben. Die Drei-Welten-Schematiker jedoch stellen "keine einzige Aufgabe für die Revolution". (ebd. S.7)

5. Über die Aufgaben der Revolution in den unterdrückten Nationen führt die PAA g e g e n die diversen konterrevolutionären Rezepte der Drei-Welten-Theorie aus, daß

- a) wie Lenin sagt, diese Länder nur "scheinbar politisch unabhängige Staaten" sind. (ebd. S.13)
- b) "dieses Schema den Widerspruch zwischen den unterdrückten Völkern und den reaktionären und proimperialistischen Kräften ihrer Länder" ignoriert. (ebd. S.8)
- c) unter der Hegemonie des Proletariats in diesen unterdrückten Nationen die Volksmassen sich in zwei Etappen der Revolution ein-gliedern in den Prozeß der proletarischen Weltrevolution und in der ersten Etappe bereits die zweite Etappe vorbereitet werden muß. (ebd. S.27/28)

d) dort, wo das Proletariat noch nicht in einer revolutionären nationalen Befreiungsbewegung die Hegemonie erobert hat, die Kommunisten eine solche Bewegung nur dann unterstützen dürfen, wenn ihre Vertreter nicht die revolutionäre Propaganda der Kommunisten verhindern. (ebd. S.9)

6. Über die Aufgaben des Proletariats in den kapitalistischen Ländern der sogenannten "Zweiten Welt" wird unmißverständlich hervorgehoben, daß es sich um imperialistische Mächte handelt, deren Widersprüche zur USA und zur Sowjetunion "zwischenimperialistischen Charakter tragen". Folgerichtig wird der Kampf zur Zerschlagung dieser Staaten und eben nicht ihre Unterstützung propagiert. (ebd. S.16)

Der Artikel wendet sich auch direkt gegen die Vorstellung, daß "in der heutigen Zeit die Frage der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit.. in den Vordergrund gerückt sei" und propagiert stattdessen die unmittelbare Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution. (ebd. S.23)

7. Die PAA propagiert in diesem Artikel auch die leninistische Auffassung von der gegenseitigen Unterstützung der sozialistischen Staaten und der revolutionären Bewegung, die noch unter der Herrschaft des Imperialismus kämpfen und stellt die aktive Rolle des sozialistischen Staates als "notwendige Kettenglieder" bis hin zum Sieg der proletarischen Weltrevolution klar, als "starke Basis" der Revolution. (ebd. S.20/21)

8. In Bezug auf das von den Drei-Welten-Schematikern arg entstellte Prinzip, die Widersprüche zwischen dem Feind auszunutzen, stellt die PAA klar, daß dies nur eine Taktik sein kann und auch dann nur eine richtige Taktik ist, wenn sie "zur Hebung und nicht zur Senkung des allgemeinen Niveaus des proletarischen Bewußtseins... angewandt wird". (ebd. S.18)

Obwohl hier nicht alle richtigen Thesen des Artikels zusammengefaßt wurden, wird unserer Meinung nach auch aus dieser begrenzten Zusammenfassung einiger Hauptgedanken des Artikels klar, daß durch ihn das Schema der Drei-Welten von der Partei der Arbeit Albaniens einen sehr harten Schlag erhalten hat.

Die Freude über diesen Schlag und über die Prinzipienfestigkeit der PAA darf jedoch nicht dazu führen, einige Differenzen dieses Artikels zu unserem eigenen Standpunkt zu übersehen.

B Kritik und Diskussion einiger Mängel und Fehler des Artikels "Theorie und Praxis der Revolution" der Partei der Arbeit Albaniens

1. "Supermächte" als internationaler Hauptfeind

Es heißt in dem Artikel auf der S.23:

"Die Frage der Bestimmung, wer zu einer gegebenen Zeit Hauptfeind im internationalen Maßstab ist, ist von großer Bedeutung für die revolutionäre Bewegung. Unsere Partei... unterstreicht, daß der USA-Imperialismus und der sowjetische Sozialimperialis-

mus, diese beiden Supermächte. heute 'die größten und Hauptfeinde der Völker' sind..." (ebd. S.23, Zitat aus dem VII. Parteitag der PAA, S.191)

Und weiter heißt es, nachdem die "beiden Supermächte" als "Hauptfeind des Sozialismus, der Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen" bezeichnet werden:

"Die Leugnung dieser großen Wahrheit... ist voller katastrophaler Folgen und großer Gefahren für die Zukunft der Revolution und die Freiheit der Völker." (ebd. S.24/25)

In Bezug auf die Aufgaben in den Ländern der sogenannten "Dritten Welt" heißt es:

"Dieser Kampf ist und muß unweigerlich gegen mehrere Feinde gerichtet sein, gegen die imperialistischen Unterdrücker, und zuerst und am meisten gegen die beiden Supermächte als die größten Ausbeuter und Weltgendarme.." (ebd. S.8)

Weiter heißt es in dem Artikel in Bezug auf das Lager der Konterrevolution:

Es gibt heute ein einziges "imperialistisches Weltsystem, das heute von der Existenz zweier großer imperialistischer Blöcke charakterisiert wird, auf der einen Seite von dem westlichen imperialistischen Block mit dem USA-Imperialismus an der Spitze, dessen Instrumente solche zwischenimperialistischen Organisationen wie NATO, EWG usw. sind, auf der anderen Seite von dem Block des Ostens unter Herrschaft des sowjetischen Sozialimperialismus.." (ebd. S.16)

Und:

"Die Länder der sogenannten 'Zweiten Welt' sind die wirtschaftlichen und militärischen Hauptstützen der aggressiven und expansionistischen Bündnisse der beiden Supermächte." (ebd. S.17)

Aus all diesen Feststellungen sowie anderen ähnlichen Passagen ergeben sich eine Reihe schwerwiegender Probleme.

- a) Die Gefahr, der Festlegung eines "internationalen Hauptfeindes"
- b) Die Gefahren der "Hauptfeindbestimmung für die halbkolonialen und halbfeudalen Länder
- c) Die Gefahr des Begriffs "Supermächte" bei der Einschätzung anderer imperialistischer Mächte

zu a: Wie bereits in der ersten "Gemeinsamen Stellungnahme der drei Reaktionen" "Kritik am drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings" (S.25-30) ausgeführt wurde, sind wir im Gegensatz zur PAA der Meinung, daß es falsch ist vom Standpunkt der proletarischen Weltrevolution her, einen internationalen Hauptfeind zu benennen; außer man versteht darunter den Weltimperialismus insgesamt! Dann aber ist die Bezeichnung "Hauptfeind" in seiner praktischen Bedeutung sowieso unterlaufen.

Die Festlegung eines "internationalen Hauptfeindes" ist in doppelter Hinsicht ein schlechtes Unterfangen:

zum einen wird mit dieser Bestimmung der Prozeß der proletarischen Weltrevolution gleichgesetzt mit dem Prozeß der Revolution in einem Land. Die proletarische Weltrevolution ist aber keine parallele Tat, die sich nur weiterentwickeln kann, wenn in einer bestimmten Situation unbedingt ein bestimmter "Hauptfeind" geschlagen werden kann. Vielmehr schreitet die proletarische Weltrevolution voran durch das Reißen des jeweils schwächsten Kettengliedes, d.h. durch die Revolution in einem Land, durch die Niederschlagung des "Hauptfeindes" der Revolution in diesem Land.

Zum anderen legt diese These nahe, daß in JEDEM Land vor allem gegen den - nach Größe etc. ermittelten - "Hauptfeind" im "internationalen Maßstab" gekämpft werden muß. Und gerade das ist falsch, da der Hauptfeind in einem jeden Land eigenständig bestimmt werden muß, da die zentrale Frage jeder Revolution die Frage ist, wer die Herrschaft im Staatsapparat und über das Land hat!

Auch die Berufung auf die Geschichte der kommunistischen Weltbewegung ist - wenn sie gründlich und nicht oberflächlich propagiert wird - ein Beleg für unsere Kritik. Denn die Dokumente der KI und ihres VII. Weltkongresses sowie der Kominform lehren, daß dort nicht "Hauptfeinde der Revolution der Völker" oder der "proletarischen Weltrevolution" bestimmt wurden. Dort wurde vor, bzw. nach dem 2. Weltkrieg lediglich auf die faschistischen Achsenmächte, bzw. den USA- und den englischen Imperialisten als "Hauptkriegstreiber" als aktuelle größere Gefahrenherde eines Weltkrieges aufmerksam gemacht. Nirgends ist dort pauschal und ohne diesen Zusammenhang von "Hauptfeind der Völker" die Rede! (Siehe auch Broschüre von GDS, Februar 1978 "Kritik an der 'Gemeinsamen Erklärung' der PCP(R), der PCE/ML, der KPI/ML, der KPG/ML mit der KPD/ML, Abschnitt 2)

Speziell die Berufung auf die Dokumente vor oder zur Zeit des 2. Weltkrieges mit dem Ziel zu rechtfertigen, daß heute "die beiden Supermächte die Hauptfeinde der Völker sind" birgt in sich die große und unmittelbare Gefahr die Situation zu jener Zeit mit der heutigen Situation zu vergleichen. Dies ist ein Unterfangen, was direkt den 'Drei-Welten-Theoretikern' entgegenkommt, die ständig auf dieser angeblich 100%igen Analogie herumreiten. (siehe hierzu die "Gemeinsame Stellungnahme", GDS Nr.7 "Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas", S.7-8, siehe auch "Probleme des Kampfes" Nr.4, Anhang S. II-III, sowie die Broschüre von N. Hoxha "Einige grundlegenden Fragen der revolutionären Politik der PAA zur Entfaltung des Klassenkampfes", in der auf S.64/65 die These der PAA von den "beiden Supermächten als Hauptfeind" ausgeführt und unter Berufung auf die KI und die Kominform zu belegen versucht wird.)

zu b: Ein deutliches Beispiel, daß aus der Bestimmung eines "internationalen Hauptfeindes" für die verschiedenen Länder direkt praktische Schlußfolgerungen im falschen Sinne gezogen werden ist die These, daß in den Ländern der sogenannten "Dritten Welt", also in kolonialen, halbkolonialen und halbfeudalen Ländern "zuerst und am meisten gegen die beiden Supermächte" gekämpft werden müßte. Gerade das ist nicht nur unbewiesen, sondern auch von großer negativer Tragweite. Zum einen kann in den faktisch besetzten Ländern durchaus eine andere imperialistische Macht der Hauptfeind sein - sei es nun in einer Kolonie Frankreichs

oder einer Kolonie Englands. Zum anderen ist diese These sowieso in all den Ländern falsch, die nicht faktisch besetzt, bzw. direkt einer imperialistischen Aggression ausgesetzt sind, sondern indirekt vom Imperialismus beherrscht werden und folglich die innere Reaktion der Hauptfeind darstellt.

zu c: Unserer Meinung nach vertuscht die Feststellung, daß das Lager des Imperialismus "von der Existenz zweier großer imperialistischer Blöcke charakterisiert wird" die große und für die Weltlage ebenfalls wesentliche Frage der Rivalität der nach dem 2. Weltkrieg gewisse Zeit daniederliegenden imperialistischen Großmächte in Europa und Japan mit dem US-Imperialismus und dem sowjetischen Sozialimperialismus. Durch eine solche Formulierung wird die Größe und Tiefe, sowie die Entwicklungsperspektive speziell der Widersprüche zwischen dem USA-Imperialismus und anderen imperialistischen Großmächten des Westens nicht erfaßt.

Stalin hat auf dieses Problem 1952 in "Ökonomische Probleme..." sehr eindringlich hingewiesen und für die westdeutschen Marxisten-Leninisten ist dies direkt eine Frage, ob sie den westdeutschen Imperialismus als eigenständige imperialistische Großmacht und imperialistischen Kriegsherd begreifen und bekämpfen oder nicht! Zudem werden die Aussagen in der Schrift "Ökonomische Probleme..." in ganz unverständlicher Weise ignoriert und damit die ungeheuer wichtigen, gerade heute so aktuellen Hinweise eines unserer tatsächlich größten Lehrmeister grob mißachtet.

Die PAA hingegen geht davon aus, daß aus der Tatsache, daß etwa im Westen der USA-Imperialismus immer noch eine Spitzenposition hat, also in gewissem Sinne an der "Spitze" steht, gefolgert werden kann, daß etwa die EG ein "Instrument" des USA-Imperialismus ist. So wird auch in dem Artikel "Theorie und Praxis..." nur die Bedeutung der westeuropäischen Länder als "Hauptstütze" der USA (S.17) angesehen und der Nachweis, daß sie Feinde sind beruht in Bezug auf konkrete Belege vor allem im Hinweis darauf, daß sie den USA-Imperialismus unterstützen!

All dies zeigt unserer Meinung nach, daß die eigenständige imperialistische Großmachtaktivität anderer Mächte als der "beiden Supermächte" nicht richtig eingeschätzt werden.

Der Begriff "Supermächte" ist sicher nicht die Ursache dafür, sondern eher der Ausdruck dieser Tatsache. Hierbei handelt es sich im Grunde um eine Inkonsistenz im Kampf gegen die Erfinder dieses Begriffes, nämlich die KP Chinas, die mit diesen Begriff Kernthesen der Drei-Welten-Theorie schon vorwegnahm.

Die "Theorie der Supermächte" ist Bestandteil der Theorie der Drei-Welten und muß als solche kritisiert und grundsätzlich verworfen werden.

Zudem : Lediglich statt einer "Supermacht" z w e i "Supermächte" zum Hauptfeind der Völker zu erklären, ist lediglich ein quantitativer Unterschied, aber keinesfalls die notwendige Antwort gegen die "Drei-Welten-Theoretiker" mit ihrem "Hauptfeind ist der sowjetische Sozialimperialismus". Letzteres klingt sogar in gewisser Hinsicht logischer, da die Definition des Begriffs schon e i n e n Imperialisten als Hauptfeind nahelegt

Alle diese Gesichtspunkte zusammengekommen zeigen auf, daß in der Frage der "Supermächte" und eines "internationalen Hauptfeinds" die Partei der Arbeit Albaniens n i c h t -wie es nötig wäre - auf die grundlegenden Thesen Lenins und Stalins zu diesem Problem zurückgegriffen ha

Lenin etwa erklärte im Kampf gegen die sozialchauvinistischen Verräterreihen, daß nicht diese oder jene Seite in der Rivalität der "Hauptfeind" sei, sondern erklärte, daß

"in unserer Epoche keine einzige unter diesen anderen Staatsmächten das 'zentrale Übel' ist und sein kann."
(Lenin, Werke 21, S. 130 "Unter fremde Flagge")

Lenin sprach von "unserem Hauptfeind, die Bourgeoisie der Großmächte" (LW 22, S. 339 "Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung, Juli 1916) und von "unser Hauptfeind, der Imperialismus" (LW 26, S. 5)

Eine gründliche Diskussion dieser Fragen erscheint uns daher dringend geboten, um die marxistisch-leninistischen Parteien im Kampf gegen die revisionistische "Drei-Welten"-Theorie zu stählen und damit in der Praxis der Revolution in einem jeden Land, in der in marxistisch-leninistischer Weise der Hauptfeind bestimmt wird und damit keinerlei Illusionen über die imperialistischen Großmächte Westeuropas entstehen oder genährt werden.

In diesem Zusammenhang soll auch kurz darauf verwiesen werden, daß der Leninismus keinesfalls den Begriff "Hauptfeind" zu seinem "unentbehrlichen Repertoire" zählt .

So hat Stalin etwa in "Über die Grundlagen des Leninismus" im Kapitel über "Strategie und Taktik" klar das Z I E L der Revolution in der gegebenen Etappe und die "Richtung des Hauptschlags" fixiert, kam aber völlig ohne den Begriff "Hauptfeind" aus !

Im Grunde geht es unserer Meinung nach im Kern stets darum festzulegen, welches Ziel in der gegebenen Etappe der Revolution in einem jeden Land erreicht werden soll, und welche Klasse zur Erreichung dieses Ziels gestürzt werden muß, d.h. in wessen Händen sich die Staatsmacht die zerschlagen werden muß, befindet. Nach diesem Ziel werden die Feinde die unmittelbar geschlagen werden müssen und können festgestellt ohne die anderen Feinde zu vergessen oder nicht zu bekämpfen . In diesem Sinne kann man vom westdeutschen Imperialismus als "Hauptfeind" der proletarischen Revolution in Westdeutschland , oder vom westdeutschen Imperialismus als "Zielscheibe", oder vom "Etappenziel der Zerschlagung des westdeutschen Imperialismus" sprechen . Wie in anderen Fragen auch, geht es nicht so sehr gerade im vorliegenden Fall um den Begriff , sondern vielmehr um die mit einem solchen Begriff verbundenen Vorstellungen und praktischen Konsequenzen.

2) Erringung politischer Unabhängigkeit durch die überwiegende Mehrzahl der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas?

In Bezug auf jene Länder, die man als koloniale bzw. halbkoloniale und halbfeudale bezeichnen könnte, nimmt die PAA eine Einschätzung der Lage vor, der wir nicht zustimmen können. Es heißt:

"Der Untergang des Kolonialsystems, die Erringung der politischen Unabhängigkeit durch die überwiegende Mehrzahl der Länder Asiens, Afrikas usw. sind eine weitere Bestätigung der leninistischen Theorie über die Epoche und die Revolution." (S.3.)

Dies widerspricht der von der PAA ein wenig später zitierten Feststellung Lenins, daß es sich nur um "scheinbar politisch unabhängige Staaten" handelt. Tatsächlich ist es so, daß die überwiegende Mehrzahl jener Länder n i c h t politisch unabhängig sind, sondern lediglich den offenen Kolonialismus mit dem Neokolonialismus vertauscht haben.

Ebenso ist die These vom "Untergang des Kolonialsystems" im Sinne einer Feststellung falsch und höchstens mit einer Auslegung im Sinne eines Prozeß zu rechtfertigen. Da gerade diese Frage in der Polemik mit dem modernen Revisionismus eine sehr große Rolle gespielt hat, hätte unserer Meinung nach sogar ausdrücklich festgestellt werden müssen, daß auch Überreste des alten Kolonialsystems durchaus existieren, wenn auch vor allem das Problem des Neokolonialismus die Hauptrolle spielt.

Ebenfalls im Zusammenhang mit einer klaren Antwort im Kampf gegen die modernen Revisionisten und die Anhänger Deng Hsiao-pings steht konkret die Frage, welche Länder denn nun eigentlich wirklich "politische Unabhängigkeit" haben bzw. auch als "demokratische Staaten" im Gegensatz zu faschistischen Regime benannt werden können. (S.26 im Zitat von Enver Hoxha)

Hier stellt sich für uns die unmittelbare Frage was und wer denn diese "demokratischen Staaten sein sollen und was soll das für eine Kategorie sein? Und was sind das für Länder die angeblich für nationale Unabhängigkeit kämpfen, so daß sie unser Lob und unsere Anerkennung verdienen?

Unserer Meinung nach ist es irreführend, in jenen Staaten, deren faschistische Fratze nicht so bekannt und nicht so o f f e n zu Tage tritt wie etwa in Chile oder in Brasilien, als "demokratisch" zu benennen oder auch nur eine solche Auslegung offen zu lassen. Länder mit "hohem Ansehen" wie Algerien oder Tansania, Mexiko oder Ceylon sind in Wahrheit k e i n e demokratische Staaten, sondern auf der Macht der Imperialisten, Kompradorencliquen und Feudalherren bestehende barbarische und im Kern ebenfalls faschistische Regime, die lediglich ihr wahres Wesen in bestimmten Zeitabschnitten besser verbergen können.

In dieser Frage ist es wesentlich, den Klassencharakter der Staaten klar und unmißverständlich zu benennen und dem Lager

der Revolution oder der Konterrevolution zuzuordnen. Gewisse vorübergehende Ausnahmen mag es geben in jenen Ländern, die unmittelbar im nationalen Befreiungskampf Erfolge errungen haben, in denen aber die Führung in der Revolution nicht das Proletariat hatte, so daß die Erfolge nicht tiefgehend und dauerhaft sein können. Solche Ausnahmen müssen eingeschätzt und als Ausnahme gekennzeichnet werden, um von vornherein pauschalen Differenzierungen in "faschistische" und "demokratische" Staaten, in "politisch unabhängige" und "politisch abhängige" Staaten entgegentreten zu können.

Ein weiteres Problem in diesem Rahmen ist, daß "vom Standpunkt der Gesellschaftsordnung aus" im Artikel "Theorie und Praxis der Revolution" kein Unterschied zwischen den kapitalistischen-imperialistischen Ländern Europas usw. und den Ländern der sogenannten "Dritten Welt", also den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gemacht wird. (ebd. S.16)

Sicherlich ist in einem bestimmten Sinne, im Sinne der Feststellung der Ausbeuterordnung, diese Einteilung der Welt in eine kapitalistisch-imperialistische Welt und eine dem gegenüberstehende sozialistische Welt richtig.

Aber die "Gesellschaftsordnung" umfaßt keinesfalls nur die Frage der Einordnung eines Landes in das internationale System des Imperialismus, sondern auch den geschichtlich bedingten Stand seiner Entwicklung.

Und hier gibt es einen für die Revolution wesentlichen Unterschied zwischen kapitalistischen Ländern einerseits und "zurückgebliebenen Staaten und Nationen, in denen feudale oder patriarchalisch-bäuerliche Verhältnisse überwiegen" (LW 31, S.137). Stalin spricht etwa davon, daß "Kolonialländer.. im wesentlichen vorkapitalistische Länder" sind (SW 13, S.17).

Daher ist eine Einteilung aller L ä n d e r in kapitalistische oder sozialistische oder in bürgerliche und proletarische nur im Sinne einer Einteilung dieser Staaten als Teil der Konterrevolution, als Teil des imperialistischen Weltsystems richtig, nicht aber zur Charakterisierung ihrer Gesellschaftsordnung und der daraus resultierenden Aufgaben der Revolution.

Diese Kritik an den Ausführungen der PAA hängt eng mit ihrer These zusammen, daß in allen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die vom Imperialismus ausgebeutet werden "zuerst und am meisten gegen die beiden Supermächte" gekämpft werden muß. Zwar erwähnt die PAA "starke Überreste des Feudalismus", räumt jedoch nicht die Möglichkeit ein, daß die Agrarrevolution das Hauptkettenglied bildet, daß der nationale Kampf "im Wesen" eine Frage der Bauern und der Agrarrevolution darstellen kann bzw. ist.

3. Andere Fragen

a) Die PAA hebt gerade hervor, daß die heutige Epoche die Epoche der proletarischen Revolution ist (ebd. S.2). Diese klare Definition läßt keinen Spielraum für die Versuche eine Gleichrangigkeit zwischen der Frage der proletarischen Revolution und der nationalen Frage in die Definition der Epoche einzuschmuggeln, um so die Unterordnung der nationalen Frage unter die proletarische Weltrevolution zu liquidieren.

Der moderne Revisionismus hat stets versucht, die klare Bestimmung der Epoche durch bloßes Aufzählen der verschiedenen Tendenzen zu verwischen.

Leider findet sich etwa auch in der Deklaration und Erklärung der Kommunistischen und Arbeiterparteien von 1957 und 1960 nicht eine klare Definition der heutigen Epoche im Sinne Lenins und Stalins, sondern die Epoche wird gleichermaßen als Epoche der proletarischen Revolution und der nationalen Befreiungsbewegungen gekennzeichnet. Auch der Artikel der PAA zitiert die auf dem V. Parteitag an die 57iger und 60iger Erklärung angelehnte Definition der Epoche als "der Epoche der proletarischen und nationalen Befreiungsrevolution" und verbaut sich somit die Möglichkeit einer Kritik der Tendenz, die nationale Frage gleichrangig neben die proletarische Revolution zu stellen. (ebd. S.3)

Unserer Meinung nach ist aber eine solche tiefgehende, auch die Dokumente von 1957 und 1960 einbeziehende Kritik dieser Tendenz unumgänglich, um die Umfälschung unserer heutigen Epoche im Sinne von "Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung" von der Wurzel her zu bekämpfen.

b) Auf der S. 6 wird unserer Meinung nach die Auslegung offen gelassen, daß doch einer der vier großen Widersprüche unserer Epoche der "grundlegende Widerspruch" ist, nämlich der Widerspruch zwischen dem Sozialismus als Gesellschaftssystem und dem Kapitalismus.

Es ist aber falsch und wurde auch in dem Artikel widerlegt, daß der Widerspruch zwischen den sozialistischen Ländern und den übrigen Ländern, dem imperialistischen System "der grundlegende Widerspruch unserer Epoche" ist, denn es handelt sich bei diesem Widerspruch lediglich um e i n e n unter mehreren grundlegenden Widersprüchen.

Der fundamentale Widerspruch ist global gesehen der Widerspruch zwischen a l l e n Kräften der proletarischen Weltrevolution auf der einen Seite und a l l e n Kräften der imperialistischen Konterrevolution auf der anderen Seite.

c) S. 3/4 wird bei der Analyse der vier großen Widersprüche unserer Epoche und ihrer Bedeutung von den "größten sozialen Widersprüchen" gesprochen und darunter auch der Widerspruch zwischen den imperialistischen Mächten verstanden. Nach der Aufzählung viener Widersprüche, die Klassenwidersprüche sind (Proletariat-Bourgeoisie in den kapitalistischen Ländern, Imperialismus-unterdrückte Völker, sozialistische Länder-kapitalistisches System) u n d des Widerspruchs zwischen den imperialistischen Mächten wird gefolgert:

"Eben diese Widersprüche bilden die objektive Grundlage der Entwicklung der heutigen revolutionären Bewegung, die in ihrer Gesamtheit den großen Prozeß der Weltrevolution in unserer Epoche bilden." (ebd. S.4)

Und an anderer Stelle heißt es über die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten:

"Natürlich schwächen diese Widersprüche das imperialistische Weltssystem und sind im Interesse des Proletariats und der Völker." (ebd. S.16)

Wir meinen, daß es nötig ist den Widerspruch zwischen den Imperialisten nicht als eine Grundlage der Entwicklung der heutigen revolutionären Bewegung zu betrachten, sondern lediglich als einen wichtigen Faktor der Schwächung des Imperialismus, den es genau zu

unterscheiden gilt von den anderen klassenmäßigen grundlegenden Widersprüchen. Unserer Meinung nach hätte es gegolten, hervorzuheben, daß der Widerspruch zwischen den Imperialisten so oder so k e i n Klassengegensatz ist und k e i n e direkte revolutionäre Potenz enthält. Er ist daher auch nur indirekt und nur wenn die Kommunisten ihn auszunutzen verstehen im Interesse der Völker, vor denen die Aufgabe steht, die Widersprüche im Zuge ihres verstärkten Kampfes unter der Hegemonie des Proletariats so auszunutzen, daß diese Widersprüche nicht auf ihrem Rücken ausgetragen werden können. Die Bedeutung dieser Frage wird klar, wenn es um kriegerische Widersprüche zwischen den Imperialisten geht, die bestimmt nicht ohne Einschränkung einfach als "im Interesse der Völker" bezeichnet werden können.

d) S. 22 spricht der Artikel von den "sich s t e t s verstärkenden Klassenkämpfen des Proletariats und der unterdrückten Werktätigen..". Auch wenn es nur als Kleinigkeit erscheint, so meinen wir doch, daß es gerade angesichts der Realität in Westdeutschland für uns keine Nebensache ist, festzustellen, daß für die Klassenkämpfe gerade ein Kennzeichen ist, daß sie sich n i c h t "stets verstärken", sondern sich in Ebbe oder Flut befinde, so daß es die Aufgabe der Marxisten-Leninisten ist, die Gesetzmäßigkeit der Ver-schärfung des Klassenkampfes, die das Wesen ausmacht, a u c h zu beweisen und zu erklären, wenn es zu einem Rückgang der Klassenkämpfe kommt.

PROLETARIAT ALLE LÄNDER VEREINIGT SICH!
PROLETARIAT ALLE LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT SICH!

GEGEN DIE STRÖMUNG

„GEGEN DIE STRÖMUNG
ANKÄMPFEN IST
EIN PRINZIP DES
MARXISMUS-LENINISMUS“

MAO TSE-TUNG

MARXISTISCH-LENINISTISCHES ORGAN FÜR WESTDEUTSCHLAND

NUMMER 8

SEPTEMBER 1978

DM 2,-

Stalin verteidigen – von Stalin lernen!



I Artikel der Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG

Stalin verteidigen von Stalin lernen!

II Dokumente

- Die gefährlichen Manöver der Chruschtschowgruppe im Zusammenhang mit dem sogenannten Kampf gegen den Personenkult muß man bis zum Schluß enthüllen (Tirana 1964 aus dem theoretischen Organ der PAA)

Anhang

- Die PAA und Enver Hoxha über die Ursachen der Entartung der sozialistischen Sowjetunion
- Zum Tode Stalins' Mao Tse-tung 1953

GEGEN DIE STRÖMUNG

„GEGEN DIE STRÖMUNG
ANKÄMPFEN IST
EIN PRINZIP DES
MARXISMUS-LENINISMUS“

MAO TSE TUNG

MARXISTISCH-LENINISTISCHES ORGAN FÜR WESTDEUTSCHLAND